Romerisches Kleinod
von
Versicherung
der
Seeligkeit
Gespräch-weiß
auf die Prob gestellet.

Mit Genehmhaltung der Obern.

AUGSPURG /
In Verlag Matthias Wolff / Buchhänd-
lern vor Unser Lieben Frauen Thor.
Allda gedruckt bey Antoni Maximilian Heiß /
Cathol. Buchdruckern. 1724.

Christliche Leser.

SIe erwarten von mir eine außführliche Beantwortung auf das Buch / welches Herr M. Lomer A. C. V. Pfarrherr und Prediger zu denen Baarfüsseren allhier unter dem Titul: Evangelisches Kleinod von Versicherung der Seeligkeit 2c. in Druck hat herauß gegeben wider mein Predig / in welcher ich bewiesen / daß die Herren Lutheraner der würcklichen Gnad GOttes / der Verzeyhung der Sünden / und ihrer Seeligkeit nicht können unfehlbar versicheret seyn. An statt der Beantwortung / welche sich auf ein grosses Buch wurde belauffen / wan sie sollte mit gleichmäßiger Weitläuffigkeit eingerichtet werden / theile ich ihnen mit etwelche von mir aufgesetzte Gespräch / die über dise Materi seynd / oder hätten

können gehalten werden. Lesen sie di-
se nebst meiner Predig / sie werden da-
rinn finden gründliche Beweißthummen/
Haupt-Regel / und Antworten / mit
welchen sie allem dem jenigen/was Hr.
M. Lomer in seinem Buch von Versi-
cherung der Seeligkeit will behaupten/
leicht können begegnen / und dasselbige
ohne meine weitere schrifftliche Beant-
wortung widerlegen ; dan was Hr.
M. Lomer in seinem gantzen Buch der
Länge nach hinauß ziehet / ist alles in
gegenwärtigen Gesprächen kurtz zu-
samm gezogen/ und gründlich widerle-
get/ so vil die Haupt-Frag von Ver-
sicherung der Seeligkeit anbelanget.
Beliebe dan einem jeden nachfolgende
Gespräch zulesen mit Liebe der Wahr-
heit / und seiner Seeligkeit. Dessen
getröstet verharre ich

Aller

Diener in Christo

Franciscus Xaverius Pfyffer
der Gesellschafft JESU
Priester / Dom-Prediger
zu Augspurg.

Erstes Gespräch.

Meister Peter ein Catholischer / Meister Simson ein Lutherischer Burger zu Augspurg.

Meister Peter. Woher / Meister Simson? wie lang haben wir einander nicht mehr gesehen?

M. Sim. Guten Abend / Meister Peter. Da hab ich euch wollen zuruck stellen die Predig eueres Herrn Dom-Predigers von Versicherung der Seeligkeit / die ihr mir vor etlich Wochen habt gelyhen.

M. Pet. Habet ihr sie gelesen?

M. Sim. Freylich / und nicht nur einmal.

M. Pet. Wie gefallet sie euch?

M. Sim. Die Wahrheit zu bekennen / sie hat mir etwelche Muggen in den Kopff gemacht / die ich so leicht nicht hab können vertreiben. Aber GOtt lob / sie seynd anjetzo zimmlich verjaget

M. Pet. Wer hat sie dan verjaget?

M. Sim. Die Beantwortung / und gründliche Widerlegung diser Predig / welche Hr. M. Lomer hat lassen durch ein gantzes Buch in Druck außgehen. Habt ihr dises noch nicht gesehen?

M. Pet. Hab es freylich gesehen.

M. Sim. Auch gelesen?

M. Pet. Der Fürwitz hat mich angetriben dasselbe zu durchgehen.

M. Sim. Was haltet ihr darvon?

M. Pet. Ich verstehe die Sach zwar nicht recht/ gib mich auch nicht für gelehrt auß/ wiewohlen ich schier biß in die sechste Schul gestudiert/ ehe ich das Handwerck gelehrnet. Doch ist mir im Durchlesen ein und andere Beobachtung eingefallen / die ich euch gern möchte anzeigen/ wan ihr es von mir woltet anhören.

M. Sim. Das ist mir recht/ will es gern hören/ hab ohne dem heut nichts zu thun. Ist besser/ wir sitzen da beysammen / als in dem Würthshauß.

M. Pet. So gehet dan in die Stuben hinein. Catherl/ gehe/ bring ein paar Maaß Bier vom Besten/ so du kanst finden. Meister Simson/ sitzet nider / und nemmet vorlieb/ kan euch mit keinem bessern Sessel aufwarten.

M. Sim. Ist gantz gut. Nun so sagt dan/ Meister Peter/ was ist euch über das Buch Hr. M. Lomers eingefallen?

M. Pet. Da sehet/ wo ich meiner Einfalt nach einen besondern Einfahl gehabt/ habe ich es mit einem Papierlein und mit dem Nagel an dem Ranfft gemercket. Vor allem möchte ich wissen/ warum Hr. M. Lomer wider P. Pfyffer geschriben?

M. Sim. Das ist leicht zuerrathen/ braucht keinen Propheten darzu. Weil er ihne halt zuvor mit Mund und Feder hat angegriffen/ und sein Lehr wollen für falsch außgeben.

M. Pet. Warum hat er dan nicht auch das gantze Buch deß P. Pichlers widerleget/ der wohl mehr wider ihne geschriben/ als P. Pfyffer? warum macht er sich nit auch über das Buch **Vogl friß oder stirb** / in welchem er und andere Herren Lutherische Prediger/ ja der D. Luther selbst erbärmlich durchgelassen/ und zimmlich schwartz angeschriben werden?

M. Sim. O! das ist ein ärgerliches Buch/ so kein ehrliches Aug soll ansehen.

M. Pet. Warum widerleget es dan Hr. M. Lomer nicht? es möchten die Leuth meynen/ es wäre wahr/ was darinn von ihm und andern enthalten.

M. Sim. Das wird er schon wissen/ warum er es nicht thut.

M. Pet. Zum Buch dan. Hat wohl einen herrlichen Titul: **Evangelisches Kleinod von Versicherung der Seeligkeit.** Da ist mir gleich eingefallen: es gibt unterschidliche Kleinod / gute und falsche. Was muß dises für eines seyn? wan mir hundert Jubilier sagen/ ein Kleinod seye falsch / und nur einer/ es seye gut/ was ist darvon zu halten? hundert andere in der Welt von Catholi

tholischen/ Calvinisten/ Zwinglianeren / und andern sagen / dises Lutherische Kleinod von Versicherung der Seeligkeit seye falsch / biß ein Lutheraner sagt/ es seye gut. Was haltet ihr dan darvon/ Meister Simson?

M. Sim. Ich halte mich bey unserer Lehr.

M. Pet. Wan ihr euch nur nicht betrüget. Was für ein stattliches Chronologicum hat hier in dem Titul Blatt Hr. M. Lomer seinem Namen beygesetzet: So aVs DeM VVort GOttes seIner SeeLIgkeIt VersIcherer Lebet. Muß bekennen / es ist über die massen schön: setze er aber nur das Wörtlein nIt hinzu/ so wird es sich auf das künfftige Jahr trefflich wohl schicken/ und mit besserem Grund der Wahrheit können gesaget werden. Aber weiter. Da (f. 7.) befindet sich Hr. M. Lomer hoch affrontirt ab dem Titul/ so ihme P. Pfyffer gibet/ A. C. V. Prediger/ fraget was der Buchstaben V. bedeute/ ob es nicht heisse Variatæ veränderd/ und er so vil sagen wolle/ als wan Hr. M. Lomer Prediger seye der veränderten Augspurgischen Confession, und folglich/ Krafft deß Religions-Fridens nicht tüchtig in Augspurg ein Prediger zu seyn. Das glaube ich/ seye dem P. Dom-Prediger niemahl/ auch im Traum / eingefallen / sonder habe die Buchstaben verstanden/ wie sie ins gemein zuverstehen seynd / nemlich Augspurgisch Confession Verwandten. Es muß ihm aber

aber Hr. M. Lomer selbsten sehr verdächtig seyn/weilen er was auffanget/ so andern nicht entfallen. Weilen aber Hr. M. Lomer hier freywillig bekennet/ er wäre nicht tüchtig Prediger zu seyn / wan er nicht das jenige allein rein vortruge / was in der Augspurgischen Confession enthalten/ warum tragt er dan die Lehr von Versicherung der Seeligkeit vor/ die doch nirgends/ wie man mir sagt / in der Augspurgischen Confession kan aufgewiesen werden?

M. Sim. Das wird er schon wissen. Ich hab dise Confession niemahl gelesen/ darum kan ich nichts darvon sagen.

M. Pet. Glaub es wohl/ daß ihr dise niemahl gelesen. Dan man lasset die erste denen Leuthen jetzt wenig mehr unter die Händ. Aber furt zu einem andern Märckerlein. Fol. 11. will Hr. M. Lomer nicht leiden / daß das Bild der Religion, so sie unter der Gestalt eines Weibs-Bilds in die Baarfüsser Kirch haben mahlen lassen/ von P. Pfyffer zu einem Götzen-Bild soll gemacht werden. Er fraget demnach/ cujus generis Religio, ob sie dan nicht seye gen. fæm. /ob wir Catholische sie nit selbsten unter der Gestalt eines Weibs-Bilds entwerffen. Wohl kühle Fragen/ die sich daher reimen/ wie ein Faust auf ein Aug. Das wissen wir schon/ daß Religio gen. fæm. seye/ absonderlich Religio Lutherana bey eueren Herren Predigeren/ und daß wir unser Kirch

 unter

unter der Gestalt eines Weibs-Bilds entwerffen. Wir machen aber aus der Religion kein Götzen-Bild/ aber ihr machet wohl eines daraus. Dan euer Beschreibung eines Götzen-Bilds ist von euch also gestellet/ daß sie der bey euch entworffenen Religion kan zugeeignet werden. Dise Beschreibung lautet also: **Ein Götzen-Bild ist eine solche Gestalt/ die dem jenigen/ so es abbildet/ nicht ähnlich/ und wider die Historische Wahrheit ist/ wodurch dem Anschauer eine falsche Idée beygebracht wird.** Dise Beschreibung triffet ja gäntzlich ein mit euerem Bild der Religion? so müsset ihr dan ein Götzen-Bild anderst beschreiben/ oder/ wan dise Beschreibung solle fest stehen/ müsset ihr das Bild der Religion für ein Götzen-Bild halten. Das will P. Dom-Prediger sagen/ und nicht/ ob Religio gen. fæm. seye.

M. Sim. Dises Bild ist aber nicht wider die Historische Wahrheit. Es ist ja die Kirch in der heimlichen Offenbahrung als ein Weibs-Bild erschienen?

M. Pet. Sie ist aber nicht erschienen in einer solchen Gestalt/ wie ihr sie habet lassen abmahlen/ sondern in einer gantz andern. So ist sie dan annoch wider die Historische Wahrheit entworffen.

M. Sim. Dises Bild machet uns aber kein falsche Idée. Wir wissen schon/ daß die Religion kein Weibs-Bild seye.

M.

M. Pet. Das wisset ihr sonsten/ und nicht in Krafft deß Bilds. Wan dises schon euch kein falsche Idée macht/ so kan es doch solche andern machen/ die es nit wissen. Es bleibt dan darbey/ so lang ihr auf euerer Beschreibung eines Götzen Bilds verharret / ist euer Bild der Religion ein Götzen-Bild. Meister Simson/ wie möcht ihr mehr in ein Kirchen gehen/ wo ein Götzen-Bild ist?

M. Sim. Das fůchtet mich wenig an.

M. Pet. Aber da kommet etwas / so mich starck anfechtet. Fol. 12. beschuldiget Herr M. Lomer den P. Dom-Prediger / daß er sich in seiner Predig wider die Reichs-Constitutiones vergriffen/ indeme er sich in solcher lasse verlauten/ daß alle Kirchen und Kirchen-Güter der Herren A, C. V. ihnen nicht eigenthumlich/ und auf allzeit zugehören / sondern ihnen nur unterdessen gelihen/ und vergünstiget seyen/ biß die Catholische widerum den Gewalt bekommen möchten solche denen Herren Lutheraneren wider abzunehmen. Wo seynd doch dise Wort von weitem dem P. Dom-Prediger in die Feder geflossen? nichts anders sagt er/ als das die Baarfůsser Kirch den Herren Lutheraneren unterdessen seye gestattet worden/ und das ist eine gründliche Wahrheit. Verstehet Hr. M. Lomer dise Wort nit/ so frage er die Wohlehrwůrdige P. P. Conventualen/ was sie heissen / ob dise Kirch denen Herren Lutheraneren zu absoluteen

rem Besitz seye eingeraumet worden / ob bemelte Patres ihr Recht darauf nach dem Fridens-Schluß haben verlohren. Dise werden ihme das Wort unterdessen schon außlegen. Es ist ein grosser Unterschid zwischen der Einraumung diser / und der Einraumung anderer Kirchen im Römischen Reich / welche in Krafft deß Fridens-Schlusses ihnen verbleiben. Und wan auch dise Kirch unter dem Fridens-Schluß wäre begriffen worden / so lese er disen / da wird er finden / was das Wort **unterdessen** helffe / nemlich nichts anderes / als wie es angedeutet ist Art. 5. §. 3. allwo denen Herren A. C. V. gestattet wird / daß sie bey jenen Kirchen / und Kirchen-Güteren / welche sie Anno 1624. 1. Jan. in Besitz gehabt / ruhig verbleiben / **biß über den Religions-Streit ein Vergleichung getroffen werde** / und nicht / wie es Hr. M. Lomer außdeutet / biß dise widerum von denen Catholischen ihnen mit Gewalt weggenommen werden. Was ist dan das für ein boßhaffte Außlegung / die Hr. M. Lomer offentlich von P. Dom-Prediger außsprenget / von welcher er hoch betheuret / daß ihme von weitem niemahl nichts seye eingefallen? was ist das für ein Boßheit / daß Hr. M. Lomer zwischen die Wort deß P. Dom-Predigers / die diser pur nur von der Baarfüsser Kirch verstanden / die Parenthesin hineinsetzet (**wie auch andere Kirchen und Kirchen-Güter**)

Güter) dardurch die Leuth / die dise Wort lesen / auf die Meynung fallen könnten / sie seyen auch vom P. Dom-Prediger beygefüget worden / da sie doch ihme niemahl weder in den Mund / weder in die Feder geflossen. P. Dom-Prediger ist allzu gut gegen ihme. Wan ich Dom-Prediger wäre / ich nennete ihn einen Betrüger / und verläumbder / ich begehrete wegen diser Schmach und falschen Inzücht Satisfaction.

M. Sim. Zürnet nicht so / Meist. Peter.

M. Peter. Es ist aber war / wann unsere Prediger in bester Meynung was sagen / ist gleich Feur im Tach / alles wird gleich übel außgedeutet / es muß gleich das gantze Römische Reich angegriffen seyn / alles muß euch zu Hülff kommen. Wann aber die euere wider uns das Maul außleeren / da sollen wir schweigen / und alles mit Gedult übertragen.

M. Sim. Lasset jetzt dises fahren. Ich hoffe / Herr Dom-Prediger werde gescheider seyn als ihr. Bringet was anders bey.

M. Peter. Da (f. 13. und 14.) kan ich aus dem Hr. M. Lomer nicht kommen. Er wirfft dem P. Dom-Prediger vor / als wann er ihr Lehr von Versicherung der Seeligkeit gantz verkehrt / und irrig vortrage. Aber er hat ja dise Lehr mit des Hr. M. Lomers seinen eigenen Worten / wie sie gedrucket / vorgetragen ? er hat ja die zur Prob diser Lehr dort angefügte Grund-Sätz der Ordnung nach wider-

widerlegt? wie kan er dan dise Lehr irrig vortragen? wan er solche nicht einmahl verstehet/ was brauchet es ihne widerlegen mit einem gantzen Buch? es wäre ja mehr nicht vonnöthen gewest / als die Lutherische Lehr ihm erklähren/ und zugleich ihme andeuten / er solle jetz dise widerlegen/ wan er könne/ seyn gantze vorjge Predig diene nichts zur Sach? Es sagt dan Hr. M. Lomer / die Frag komme darauf an/ **ob ein Evangelischer Christ aus Gottes unfehlbahrem Wort / so fern er sich solchen Principiis und Lehr-Sätzen im Glauben und Leben gemäß bezeugen/ und dabey beständig verharren werde / seiner Seeligkeit gewiß und versichert seyn möge.** Nein / auf was für ein andere Frag antwortet P. Dom-Prediger / als auf dise? was behauptet er anders / als das ein Lutheraner / der auch seiner Lehr gemäß glaubet und lebet/ dannoch seiner Seeligkeit nicht könne versicheret seyn? warum soll er dan irren? Hr. M. Lomer zwar / den P. Dom-Prediger besser von seiner Lehr zu informiren / lasset sich (f. 14.) verlauten mit disen Worten: **wir sagen nicht / das solche Gewißheit** absolut, **und ohne Bedingung seye/ als ob es dem / der da glaubet / schlechter dings nicht fehlen könne. Sonder wir lehren von der Gewißheit der Seeligkeit mit gewisser Bedingung/** so

so fern sich der Glaubige/ nach Abstellung des Sünden-Dienstes/ halt/ nicht an sich / sonder an die von GOtt verordnete Mittel der Seeligkeit. Allein wan einem die Seeligkeit noch kan fehlschlagen / wan einer nicht wissen kan/ ob er den Sünden-Dienst werde abstellen/ ob er die verordnete Hayls-Mittel recht brauche/ und noch hinfüran brauchen werde (wie er es dan in gegenwärtigem Stand unmöglich wissen kan) wie kan er seiner Seeligkeit versicheret seyn? Nein / wan mir mein Arbeit hinfüran könnte fehlen/ wan ich nicht weiß / ob ich nicht etwan werde kranck werden/und folgsam kein Mittel mehr anwenden können etwas zu gewinnen/ wie kan ich gewiß versichert seyn/ daß ich meiner Lebtag für mich und die meinige werde die Nahrung haben? einer mus so wohl als der andere bey so gestalter Sach in Zweiffel stehen. Wo zweiffel / da ist kein Versicherung. Wie will dan Hr. M. Lomer dannoch noch behaupten das ein Lutheraner seiner Seeligkeit nicht nur allein könne sonder auch solle versichert seyn? wie machet er dan in seinem gantzen übrigen Buch solche Versicherung absolut, wan er jetzt ein Bedingung darzu setzet? in dises kan ich mich nicht schicken.

M: Stim. Wäre nur Hr. M. Lomer da / er wurd euch solches schon erklären.

M. Pet. Zu deme/ sehet/ P. Dom-Prediger beweiset in seiner Predig/ das ein Lutheraner/

raner / wan er auch glaubet / und die Hayls-Mittel seiner Religion anwendet / dannoch seines Hayls nicht könne versicheret seyn. Wie kan es dan seyn / das er die Lehr Hr. M. Lomers irrig verstehe? trincket eines M. Simson. Da (f. 19.) wie mus sich doch Hr. M. Lomer übersehen haben / daß er vermeinet / P. Dom-Prediger sage / der H. Paulus seye seiner Seeligkeit versichert gewesen / wie wohlen aus sonderbarer Offenbahrung GOttes. Wo sagt er dises in seiner gantzen Predig? er sagt / wan Paulus seye versichert gewesen / so seye er versichert gewest anderst nicht / als aus einer sonderbahren Offenbahrung GOttes. Heisset dises glatter ding sagen / Paulus seye seiner Seeligkeit absolutè versichert gewest. NB. Wan / und nicht absolutè. Wan Hr. M. Lomer daß nicht verstanden / so nimmet es mich nicht mehr wunder / daß er ihne auch in andern Sachen nicht verstanden / oder nicht verstehen wollen. Und wan er mit der Schrifft also umgehet / wie mit disem Spruch des P. Dom-Predigers / wan er das jenige / was die Schrifft unter gewissen Bedingnussen sagt / absolutè will verstanden haben (wie ich hin und wider mercke / daß er es in seinem Buch thut) ist kein wunder / daß er seiner Lehr ein Schein der Warheit könne geben / aber einen so falschen Schein / als falsch seynd die stellen der Schrifft / die er da und dort anziehet / in absolutem Verstand. Es nimmet mich

auch

auch nicht mehr wunder/ daß er die Versiche-rung der Seeligkeit absolut machet/ wiewohlen er selbsten seine bedingnussen hinzu setzet.

M. Sim. Wan nur jetzt Hr. M. Lomer da wäre/ damit er sich könnte verantworten.

M. Pet. O ho! da kommet etwas / daß ich mir mit einem grossen Creutz gemercket. Mein/ M. Simson/ gebet ihr niemahl nichts euerem Prediger / wan ihr beichtet?

M. Sim. Ja freylich/ allzeit.

M. Pet. Und andere auch?

M. Sim. Ja. Die reichere geben mehr. Ein jeder gibet nach seinem Stand. Aber was gehöret dises daher?

M. Pet. Daß will ich euch gleich erklären/ höret zuvor / was da (f. 25.) stehet. Hr. M. Lomer wirffet denen Catholischen vor / das sie **vor der Göttlichen Warheit / wan sie auch Sonnen-Clar scheinet / die Augen zu drucken / damit sie ihre erdichtete Hülffs-Mittel anbringen/ und daraus einen** considerab**len zeitlichen Vortheil ziehen möchten. Welches ihnen eine entsetzliche Verantwortung bringen werde / daß sie solche Göttliche Wohlthat (die Versicherung nemblich der Seeligkeit) ihrem Volck um ihres/ eine so kurtze Zeit zu geniesen habendes** Interesse **willen verhalten/ ꝛc.** Solches widerholet er / weiß nicht wie offt in disem seinem Buch. Be-

nantlich f. 107 versichert er jederman / P. Pfyffer werde gewiß nicht sagen / warum die Catholische ihrer Seeligkeit nicht versichert seyen: **Er werde zwar allerhand Schein-Ursachen vor zubringen wissen / aber mit denen rechten Heimlichkeiten nicht därffen heraus rucken / weilen ihr** interesse **gar zu deutlich wurde verrathen werden.** Wie? die Catholische sollen nur um das Geld. . . .

M. Sim. Seyet still / M. Pet. Ich weiß schon / wohin ihr mit euerer vorigen Frag zihlet. Ihr wolt sagen / warum dan Hr. M. Lomer selbsten thue / was er an denen Catholischen so hoch anziehet / warum er selbsten um Tauffen / Beichthören / versehen / Begräbnussen / Leicht begleiten / 2c. 2c. Geld annehme.

M. Pet. Ja beym hundert tausend (hätte schier geflucht) das will ich sagen. Warum soll dan eueren Herren Predigern verlaubet seyn von denen ihrigen was anzunehmen wegen Darreichung ihrer Heyls-Mittlen / und nit denen Catholischen? müssen dan unsere Geistliche vom Lufft leben / und die euere ihren Beutel spicken? ist dan solches bey ihnen ein Tugend / bey uns ein entsetzliches unverantwortliches Sacrilegium? gehet / wir wollen ein wenig sehen / wer aus uns seinen Geistlichen mehr geben müsse. Ich hab meiner Lebtag meinem Beicht-Vatter kein Creu-

tzer gegeben / und er hat niemal keinen von mir begehret. will ich ein H. Meß lassen lesen / so gib ich einem Priester ein Geld / nit als wan ich die Meß wolte bezahlen / sondern damit ich dem Priester etwas zu seiner Unterhalt darreiche: will ich nicht / so kostet es mich nichts. Und wie redet ihr so ungeschickt / wan ihr sagt / daß unsere Geistliche die Hayls-Mittel umbs Geld verkauffen? könnten wir nicht mit besserem Fug sagen / daß die euere die Sacramenta umbs Geld verkauffen / weil sie solche nicht darreichen man bezahle sie dan darumb? was? die Catholische solten die Warheit nicht wollen erkennen / und an Tag geben / wegen ihres interesse und zeitlichen Gewins? wem köñte was närrischers einfallen? wie? Hr. M. Lomer solle wollen denen Leuthen ein schein vor die Augen machen / die Catholische geben dessentwegen denen ihrigen kein Versicherung der Seeligkeit / damit sie ihre Hayls-Mittel umbs Geld anbringen? was könnte einfältigeres geredet werden / als dises? wan es denen Catholischen umb das interesse wäre / sie solten ja vilmehr außgeben / daß unsere Hayls-Mittel uns der Seeligkeit versichern? solches wurde ihnen ja umb ein gutes mehr eintragen? Mit weit besserem Grund sage ich von eueren Geistlichen: sie wollen die Warheit nicht erkennen / oder / wan sie dieselbe schon erkennen / behalten sie dise gefangen / nehmen sie nicht an / verkünden sie nicht / ein-

tzig und allein wegen ihrem interesse, damit sie ihr Pfarr / ihre Nahrung / ihr Einkommen für sich / für ihre Weiber und Kinder nicht verliehren. Wie vilen bindet das Wiegen-Band die Augen zu / das sie die Göttliche Warheit nicht wollen sehen? wie vil aus ihnen haben solches schon offt freywillig bekennet? schauen dan dise zu / was ihnen solches für ein entsetzliche Verantwortung bringen werde / wan sie umb ihr interesse willen die Warheit verhalten / und denen ihrigen ein Versicherung der Seeligkeit machen wollen / damit sie dieselbe in dem Irrthum / sich aber in ihrem zeitlichen Nutzen desto steiffer erhalten. Wie vil aus andern Herren Lutheranern seynd noch heutiges Tags zu finden / welche gern die Catholische Religion annemmeten / weil sie auß unzahlbar vil Zeichen dieselbe für die wahre / alte / apostolische / allein Seeligmachende Kirch befinden / wan sie nicht ihr interesse darvon abhielte / wan sie nur bey ihren Güttern / Aemptern / und Einkünfften darbey könnten verbleiben. Noch eines. Das unsere Geistlichkeit Einkünfften habe / daß sie das angebottene Geld annemme / daß ist Hr. M. Lomer ein entsetzliche Verantwortung / ein Laster über alle Laster: aber das Luther / und die lutherische Lehr gestattet / daß die weltliche Fürsten / Obrigkeiten / unb Herrschafften können die Geistliche Güter und gottseelige Stifftungen an sich ziehen / und ihnen aigen

machen/ das ist recht/ da ist kein Verantwortung/ das ist noch ein Verdienst vor GOtt. Endlich/ Meister Simson/ wie ist doch auch von weitem wahr-scheinlich/ daß unser P. Dom-Prediger die Wahrheit nicht wolle erkennen und anderen verkünden umb seines Interesse willen? wan er seinen zeitlichen Nutzen wolte suchen/ hätte er die Welt/ und was darinnen auf ihne gewartet/ nit verlassen/ ja er nemmete heut die Lutherische Religion an/ als in welcher er einen weit grössern zeitlichen Nutzen wurde finden/ als er anjetzo hat/ massen er das gantze Jahr für alle seine Predigen/ Meßlesen/ Beicht-hören/ und anderen Verrichtungen für sein Person keinen Heller nicht ziehet. Was ich von ihme sage/ das ist zu verstehen auch von andern unseren Geistlichen. Aber euere Hrn. Prediger...

M. Sim. Seyt doch einmahl still/ Meist. Peter/ ihr redet da etwas/ so da scheinet zimlich wahr zu seyn. Wäre nur Hr. M. Lomer da/ ich wolte sehen/ wie er sich verantwortete. Trincket eines darfür/ damit ihr euere erhitzte Leber abkühlet.

M. Pet. Seye es/ M. Simson/ thut mir bescheidt. Da (f. 35.) muß ich von Hertzen lachen/ daß Hr. M. Lomer dem P. Dom-Prediger so eyffrig zusprichet/ **er solle doch der erkändten Wahrheit nicht widerstreben/ der angebottenen Gnad GOttes nicht spotten/ aufdaß er nicht**

durch Betrug der Sünden verstocket werde/ und es in der unglückseeligen Ewigkeit nicht bereuen müße. Da prediget wohl der Fuchs denen Gänsen. Ich glaub fürwahr / ich werde den P. Dom-Prediger mit nächstem sehen in sich gehen/und Lutherisch werden. Wan er bey euch ein Prediger wurde/ wie wurde ihm das Kröß so schön anstehen. Noch mehr muß ich lachen/ daß Hr. M. Lomer in eben disem Blatt ihme vorhaltet/ er spotte deß Göttlichen Angesichts/ und f. 59. / er spotte deß H. Geists. Nein/ was für ein/ will nicht sagen gescheider/ sondern auch einfältiger Mann kan solches Spotten in seiner gantzen Predig finden? sehet dan/ was nur Hr. M. Lomer alles herfür suchet/ damit er den P. Dom-Prediger könne durchlassen. Indessen ist das nicht eine Hand-greiffliche Verlaimbdung wider ihne? dan GOttes Spotten ist ja eine Gottslästerung? wan dan Hr. Lomer sagt / er spotte GOttes/ gibet er ihne für einen Gottslästerer auß. Was könte er entsetzlicheres sagen? nimbt mich wunder / daß P. Dom-Prediger solches gedultet. Hr. M. Lomer (f. 7.) gibet dem P. Dom-Prediger zu verstehen / daß er sich der Sünd der Verlaimbdung seines Nächsten wider das achte Gebott wurde schuldig machen/ wan er ihne einen Prediger der veränderten Augspurgischen Confession wollte nennen. Was ist ärger/ einen für einen

nen solchen Prediger / oder für einen Gotts-lästerer außgeben? und er solte keiner Verlaimbdung schuldig seyn? ich wollte einem solchen was anders weisen.

M. Sim. Nu / nu / nicht so hitzig. Ich glaub er habe es so böß nicht gemeint. Wäre er nur da / er wurde es selbsten sagen.

M. Pet. Hier (f. 39.) bezüchtiget er P. Dom-Prediger eines Fehlers / daß er die Arianer und Socinianer unter die zehlet / die an Christum glauben. Ich hab hierüber meinen Frantz den Studenten gefragt. Der sagt mir / freylich glauben sie auch an Christum / wiewohlen die erstere ihme sein GOttheit / die zweyte auch das Gnugthuungs-Werck absprechen / beyde nennen sich von ihme dannoch Christen.

M. Sim. Verstehet es aber euer Frantz?

M. Pet. Wollt ihms rathen / daß er es verstunde. Er ist ja schon in der achten Schul / und studieret die Controvers.

M. Sim. Dise glauben aber nicht recht an Christum.

M. Pet. Ist wahr. Aber wie wisset ihr / daß ihr recht an Christum glaubet? glauben an einen solchen Erlöser / der für den Menschen alles gethan / also daß diser nichts mehr zu seiner eignen Seeligkeit därffe beytragen / als allein den Glauben / woher wisset ihr / daß dises ein rechter Glauben an Christum seye?

M. Sim. Wäre nur Hr. M. Lomer da / der wurde euch solches klar beweisen. M.

M. Pet. Müßte ich aber dem Hrn. M. Lomer mehr glauben/ als jener gantzen Christlichen Kirch/ die vor dem Luther vil hundert Jahr allein in der Welt ware/ und an keinen solchen Erlöser nicht einmahl gedacht? Aber weiter. Fol. 50. beschuldiget er den P. Dom-Prediger/ daß er / gleich anderen Römisch-Catholischen/ nur ein oder das andere Wörtlein/ so zu Behauptung seines Vortheils dienet/ auß der Schrifft anziehe / und nicht den gantzen Context, und Zusammenhang überlege. Er mässet ihne gewiß nach seinem Schuh ab? M. Sim. Was heisset dises?

M. Pet. Ihr könnet es außlegen / wie ihr wollet. Ich muß fort fahren. Hier (f. 57.) würffet Hr. M. Lomer uns Catholischen vor / wir seyen an ein so knechtisches Joch gespannet / daß wir nur glauben müßen / was uns unsere Prediger vorschwätzen/ ohne Untersuchung/ ob es dem Wort GOttes gemäß seye. Mein/ wie weit irret sich doch hier Hr. M. Lomer? wir glauben nicht/ was/ und weil es der Prediger/ sondern was / und weilen es uns unsere Kirch saget/ welche da nicht irren kan/ und alle wahre Glaubens-Articul zu jederzeit so genau untersuchet hat / damit sie von denen falschen könten unterschiden werden Wan uns unsere Prediger was sagen/ sie müssen alles mit gründlichen Beweißthumen darthun/ sonst glauben wir ihnen nicht. Aber/ Meister Simson / was / und warum glaubet ihr dan?

M.

M. Sim. Wir glauben nichts / als was in Göttlicher Schrifft enthalten/ und glauben es darum allein/ weilen es in der Schrifft als in dem Wort GOttes enthalten. Dahero lesen wir alle die Schrifft.

M. Pet. Aber verstehet ihr gleich die Heil. Schrifft überall? ist sie allenthalben so klar/ daß ihr daraus gleich könnet wissen / was sie wolle sagen/ was ihr müsset glauben?

M. Sim. Die Wahrheit zu gestehen / ich verstehe gar vil nicht: sie ist an vilen Orthen zimmlich donckl.

M. Pet. Wie wisset ihr dan / was ein donckle Stell für einen Verstand habe / was ihr daraus müsset glauben?

M. Sim. Das legen uns unsere Herren Prediger schon auß.

M. Pet. A! so gehet ihr dan in euerem Glauben auf die Außlegung euerer Prediger? woher wisset ihr / daß dises eben die rechte Außlegung und Verstand der Schrifft seye? sie ziehen ja die Stellen der Schrifft / wie sie wollen/ zu ihrer Lehr/ mit welcher sie einmahl eingenommen/ wan schon der buchstabliche Verstand derselben nichts wenigers / als dise Lehr/in sich enthaltet? wan ihr dan dem Wort GOttes glaubet / wie es von eueren Predigeren außgeleget wird / so glaubet ihr schon nicht mehr dem reinen Wort GOttes / sondern deme / was euch euere Prediger vorschwätzen. Was ist aber jetzt gescheider/ und

 der

der Vernunfft gemässer/ die Schrifft verstehen/ sich an die Schrifft halten/ wie sie von einer allgemeinen alten Kirch nach Außlegung heiliger Vätter verstanden / oder wie sie von etwelchen Lutherischen Predigeren außgeleget wird? was geduncket euch/ M. Simson?

M. Sim. Wäre nur Hr. M. Lomer da/ der wurde schon sagen/ was es ihne geduncket. Ich bringe es euch darfür.

M. Pet. Allhier (f. 60.) bringet Hr. M. Lomer bey ein Schrifft / in welcher sich ein ehemahliger Dom-Prediger gegen einem Neubekehrten solle verpflichtet haben / wan er solte deß Römisch-Catholischen Glaubens halber verdammet werden / so wolle er / Dom-Prediger/ für ihne in die Höll gehen: solle demnach versicheret seyn / daß er in der Römisch Catholischen Religion / so er darnach lebet / gewiß/ und unfehlbar ein Kind der ewigen Seeligkeit werde. Dise Red haltet erstlich Hr. M. Lomer für sehr ungereimet/ in dem ja ein einfältiger weiß / daß keiner für den anderen könne weder seelig/ noch verdammt werden. So sage dan Hr. M. Lomer dem Heil. Paulo, das er sehr ungereimet geredet / da er Rom. 3. gesagt / **ich wünsch von Christo abgesönderet zu seyn für meine Brüder.** Sage er ihm / er seye einfältig gewest: ob er dan nicht gewust/ daß er für andere nicht habe können von Christo abgesöndert / und verdammet werden? mein/ wie offt sagen wir:

ich

ich will mein Kopff geben / wan dises nicht wahr ist / so gewiß weis ich / daß es wahr seye / und ich sage euch rund heraus / M. Sim. und schwöre euch / daß es mir ernst seye: ich will verdammet werden / wan mein Religion nicht die wahre ist / so gewiß weiß ich / daß sie die wahre seye: ich will nicht nur mein Lebē / sondern auch mein Seel und Seeligkeit für die Wahrheit meiner Religion aufsetzen: kan ich dises meiner Religion halber für mich sagen / warumb nicht auch für andere / wegen eben diser Religion? Zweytens vermeinet Hr. M. Lomer / er habe es erwischet / indeme er dem P. Dom-Prediger zu bedencken gibet / wie seyn Lehr / welche die Versicherung denen Caholischen benimmet / bestehen könne mit der schrifftlichen Versicherung der Seeligkeit / die obbemeldter Dom-Prediger gegeben. Schertzet Hr. M. Lomer / oder ist er gar so einfältig / daß er nicht verstehet / wie dise zwey Dind mit einander übereins stimmen? wir Catholische seynd versicheret / daß wir unser Religion halber nicht verdammet werden. Dise Versicherung gibet der erste / und nimmet der andere durchaus nicht. Seynd wir aber dessentwegen glat versichert / daß wir gar nicht werden verdammet werden? wird dan der wahre Glaub allein zur Seeligkeit / erfordert? nein / der nutzet uns allein nichts / wan wir nicht auch hinzusetzen / was GOtt annoch zu Wirckung unseres Heyls fordert. Wir seynd auch ver-

sichert /

sichert / daß wir werden seelig werden / wan wir nach unserem Glauben leben / und alles thun / was zu Wirckung unseres Heyls vonnöthen. Daß widerspricht P. Pfyffer gar nicht. Aber dessentwegen seynd wir unserer Seeligkeit noch nicht absolutè versichert / weilen wir nicht versicheret seynd / das wir dise Bedingnussen alle erfüllet haben / oder noch erfüllen werden.

M. Sim. Schaue gleichwohl Hr. M. Lomer zu / wie er dise zwey Dom Prediger in ihrer Lehr uneinig behalte. Er hat es einmahl gesagt / er muß es behaupten.

M. Pet. Sehet / hier (f. 91.) will Hr. M. Lomer alle Römisch-Catholische Lehrer auf einmal zu Gotts-Lästerer machen / aus Ursach / weilen dise GOtt selbsten zu einem Lugner machen. Höret / wie er solches beweiset: **Wer GOtt nicht glaubet / der machet ihne zum Lugner.** Daß sagt Ioannes Ep. 5. 10. **Von seyten Gegentheils will man dem H. Geist nicht glauben / der wahrer GOtt ist** / (weilen man nemblich nicht glauben will / das der Heil. Geist denen Lutheraneren Zeugnus ihrer Seeligkeit gebe.) **So macht man dan GOtt zum Lugner.** Wohl ein außbindiger Schluß! wer solte nicht darüber lachen? holla! wan dises Hr. M. Lomer hörete / wurde er gleich sagen / ich spotte des H. Geistes. Will demnach in meiner Einfalt nichts anderes sagen / als dises:

ses: wer GOtt dem Heil. Geist nicht glaubet/ der machet ihne zum Lugner / die Lutherische Lehrer glauben GOtt dem Heil. Geist nicht: dan sie glauben nicht GOtt/ was es durch die Heilige im wahren Verstand genommene Schrifft / und durch die wahre / allgemeine / immer in der Welt sichtbar-währende Christlichr Kirch geoffenbahret. Machen sie dan selbsten den Schluß. Die seynd mit ihrem aignen Säbl geschlagen.

M. Sim. Ja / wo stehet es. Das der Heil. Geist die Lehr euer Kirch habe geoffenbahret.

M. Pet. Das ist in hundert Bücher für eines genugsam bewisen. Aber wo stehet es/ das der H. Geist jenen Verstand der Schrifft/ welchen ihr euere Prediger geben/ geoffenbahret habe? allein da kämen wir in einen langen gantz anderen disput hinein: bleiben wir bey disem Buch. f. 63. und 64. erzehlet Hr. M. Lomer ein Histori von einem Catholischen Pfarr-Herr / und meinet / was er nur wider uns aufgebracht habe. Will er Historien wissen / und darmit aufziehen / lese er den **Vogel friß oder stirb**/ da wird er sehr artliche und curiose finden von eueren Predigeren und Pfarr-Herrn.

M. Sim. Mit dem **Vogel friß oder stirb**? wer weist / ob alles wahr ist / was darinnen stehet?

M. Pet. Wer weiß / ob dise Histori wahr ist/

ist/ die H. M. Lomer hier anziehet. Die Autentica, **die der Vogel friß oder stirb** anziehet / seynd doch zimlich bewåhret.

M. Sim. Wåre nur Hr. M. Lomer da/ er wurde euch die Auttentica schon aufweisen.

M. Per. Geltet/ Meister Simson/ ich halte euch Zu lang auf? ich will dan jetzt etliche Blåtter überhupffen/ und komme geschwind zum 82. Blat. Da fragt H. M. Lomer den P. Dom-Prediger etwas/ welches ihn gar nichts angehet/ weilen er kein Wort in seiner Predig darvon gemeldet / und welches die Versicherung der Seeligkeit bey denen Herren Lutheraneren zu beweisen eben so tauget / wie ein Bratwurst zum Baartscheren. Er fraget/ ob es vom 17. Sæculis einem eintzigen Communicanten eingefallen/ oder irgend getraumet habe/ daß er neben dem wahren Leib/ und Blut JEsu Christi auch zugleich etwas von dem Geblüth und Substantz Mariå / wie nicht minder von dem Schweiß / Fleiß / Můhe und Arbeit des Heil. Josephs geniesse. Und daß/ sagt er / lehren die Jesuiten / die vor allen andern Ordens-Leuthen was besonderes und besseres haben wollen / in dem Büchlein unserer Congregation. Daß ist dem Hr. M. Lomer eine so kecke / verwegene / greuliche Lehr / daß niemand glauben könnte / daß sie denen Jesuiten eingefallen wåre/ wan sie nicht durch den Druck in die Welt wåre hinein geschriben worden. Es ist zwar disen Worten

schon

schon eine gnugsame Erklährung und Verthä-digung auch durch den Druck der Welt gegeben worden / welche aber Hr, M. Lomer entweders nicht verstehen / oder nicht passiren lassen will / aus Ursach / weilen man aus der Philosophi darin wolle behaupten / das der Mensch die erste Substantz / welche er von seiner Mutter bekommet / allzeit behalte / und niemahl verliehre / folglich das auch Christus jene Substantz seines Fleisch / die er von Maria bekommen / wie in dem Himmel / also auch in der H. Hosti annoch behalte. Daß kommet Hr. M. Lomer sehr ungereimet vor / daß man dises hohe Geheimnus mit dem Philosophischen Maaß wolle abmessen. Weis nicht / ob P. Dom-Prediger wider dises hönische / den wahren Verstand nicht begreiffen wollende Vorbringen Hr M. Lomers etwas werde melden / weilen es zur Haupt-Sach nicht gehöret. So will ich mich aber darumb annemmen / als ein Sodalis von der Congregation. Es wird ja Hr. M. Lomer so ungeschickt nicht seyn / daß er vermeinet / wir wollen behaupten / daß neben dem Leib Christi auch ein Substantz von dem wircklichen Leib Mariä / der wahrhaffte Schweiß des H. Josephs in der H. Hosti seye? und dannoch scheinet es / er wolle denen Leuthen (aus was für einer Meynung / ist leicht zu errathen) vormahlen / als wan wir solche Meynung und Lehr-Satz von dem H. Abendmahl hätten. Nein nein / das ist der Ver-

stand

stand unserer Worten von weitem nicht. Wir nennen dise in dem Verstand / daß eben jener Leib Christi da gegenwärtig seye / welcher in sich annoch enthaltet jene Substantz / die zuvor die Substantz Mariä gewesen / und von dem Ewigen Wort ist angenommen worden / eben jener Leib / welcher durch den Schweiß / und Arbeit des Heil. Josephs ist ernähret und zu seinem wachsthum gebracht worden. Mein / was ist dan doch da keckes / was schmähen-wirdiges? das ist ja eine pur lautere Warheit? sagt mir her / M. Simson / ist es nicht ein Glaubens-Artickul / das der Sohn GOttes das menschliche Fleisch habe angenommen aus der Substantz des Jungfräulichen Leibs Mariä?

M. Sim. Das ist wahr.

M. Pet. So ist dan die Substantz Mariä mit dem ewigen Wort vereiniget worden. So ist dan glaubwirdig das, die von Maria angenommene Substantz niemahl mehr von demselben entlassen / oder verlohren worden.

M. Sim. Wie folget dises daraus?

M. Pet. Sehet / es lehret die Philosophi, daß ein Mensch jene Substantz / die er in seiner Empfängnus von der Mutter bekommet / allzeit behalte / und nicht mehr verliehre.

M. Sim. Mein / gehet doch fort mit euerer Philosophi. Was hat sich dise in das Geheimnus des Abendmahls einzumischen.

M. Pet. Wo mischet sich da die Philosophi

in

in das Geheimnus des Abendmahls? sie mischet sich bloß allein in den menschlichen Leib / und beweiset / daß in disem die Mütterliche Substantz allzeit verbleibe. Weil dan Christus einen Leib gehabt / wie andere Menschen / so folget hieraus / daß auch in disem die mütterliche Substantz allzeit verbliben. Neben der Philosophi halte ich mich auch bey unseren Theologis, welche lehren / daß das ewige Wort jene Substantz / mit welcher es sich einmahl vereinbahret / niemahl mehr entlassen: ich halte mich an die Wort / die in dem 9ten Tomo der Wercken S. Augustini de Assump. B. V. zu finden / Caro JEsu caro est Mariæ. **Das Fleisch JEsu ist das Fleisch Mariä.** Dises alles giltet bey mir mehr / als hundert Lomer. Disem nach kan ich glaubwürdig darfür halten / das Christus annoch etwas an seinem Leib vermischet habe von der Substantz seiner Jungfräulichen Mutter. So kan ich dan darfür halten / das ich mit / und in dem Leib Christi etwas von der Substantz Mariä empfange. Wer will es mir wöhren?

M. **Sim.** Das kan ich endlich leichter zugeben. Aber der Schweiß Josephs lautet gar übel.

M. Pet. Warum übel / wan man es im sitlichen Verstand nimmet? wan ich euch jetzt ein Ducaten solte schencken / kan ich nicht mit billichem Fug und Warheit sagen: das ist mein Schweiß? Ich will sagen / den Ducaten ha-

be ich mit meiner grossen Mühe und Arbeit zu-
samen gebracht. Und es solte der H. Joseph
nicht auch mit Warheit sagen können: der
Leib / den ihr in der Communion empfanget /
ist mein Schweiß / ich hab ihne mit meiner
Mühe und Arbeit ernähret? Was ist da un-
gereimtes / als allein in dem Kopff des Hr.
M. Lomers?

M. Sim. Daß ist aber in das Sacra-
ment etwas einmischen/welches Christus nicht
eingesetzet. Er hat ja nicht gesagt: nemmet/
esset / das ist mein Leib / meiner Mutter Ge-
blüth / meines Nähr-Vatters Schweiß /
Mühe und Arbeit? sonder allein: das ist mein
Leib.

M. Pet. Mein/ M. Simson/ wan ihr das
gesegnete Brod empfanget / was empfanget
ihr? empfanget ihr bloß allein den Leib / oder
auch die Seel / und das Blut Christi?

M. Sim. Wan ich recht daran bin/ auch
die Seel und das Blut Christi.

M. Pet. Es hat aber Christus in seiner
Einsetzung kein Wort gemeldet von seiner
Seel und Blut. Er hat nur gesagt: das ist
mein Leib / und nicht / das ist mein Leib / mein
Blut / und mein Seel. Was setzet ihr dan
zum Sacrament / was Christus nicht hinzu
gesetzet?

M. Sim. Ja/ das verstehet sich darunter.
wan ich den Leib Christi empfahe / empfange
ich alles das jenige / was diser Leib ist / was er
in

in sich enthaltet / mit was er vereinbahret. Er enthaltet aber in sich das Blut / er ist ein Leib/ der würcklich mit der Seel vereinbahret.

M. Pet. Recht. So sage ich auch: wan schon Christus in der Einsetzung nichts gemeldet von der Substantz Mariä / und Schweiß deß Heil. Josephs/ so empfange ich doch/ was diser Leib ist/ was er in sich enthaltet. Er enthaltet aber in sich die Substantz Mariä/ er ist ein Leib/ der auß dem Geblüth Mariä von dem Sohn GOttes ist angenommen/ der von dem Schweiß deß Heil. Josephs ist ernähret worden.

M. Sim. Es will aber Christus / daß man das Abendmahl zu seiner Gedächtnuß solle empfangen / und nicht zu Gedächtnuß Mariä und Joseph.

M. Pet. Nein/ emfpanget ihr nicht alle Jahr das Abendmahl zur Gedächtnuß deß geschlossenen Westphalischen Fridens? Wer erlaubet euch dises? hat nicht Christus gesagt / man solle es zu seiner Gedächtnuß niessen?

M. Sim. Wir niessen es zu seiner Gedächtnuß/ aber auch zugleich erinneren wir uns darbey der grossen Wohlthat / die uns durch bemeldten Friden ist zukommen.

M. Pet. So sage ich auch: wir empfangen den Leib Christi zu seiner Gedächtnuß. Aber wer will uns verbieten/ daß wir neben diser Gedächtnuß uns nicht auch erinneren /

 der

der Leib Christi seye auß dem reinisten Geblüht Mariä gestaltet worden / er enthalte in sich noch etwas von der Substantz Mariä/ er seye von der Arbeit deß Heil. Josephs ernähret worden?

M. Sim. Wir empfangen keinen andern Leib/ als welcher für unsere Sünden ist aufgeopfferet worden. Ist dan die Substantz Mariä/ und der Schweiß Josephs für unsere Sünden aufgeopfferet worden?

M. Pet. Ja in dem Verstand / den ich euch schon zu gnügen hab erkläret. Eben jener Leib Christi/ der aus dem Geblüht Mariä ist gestaltet worden/ der in sich von der Substantz Mariä etwas enthaltet / der von dem Heil. Joseph ist ernähret worden/ eben diser ist für unsere Sünden aufgeopfferet worden / und eben diser wird von uns in der H. Communion empfangen. Muß ich dan ein Sach tausendmahl sagen? Was hat dan Hr. M. Lomer sein Maul darüber außzuleeren? ich sihe ihn für so einfältig nicht an/ daß er unseren Verstand nit begreiffe. Will er dannoch darüber schmähen/ so hat er kein anderes Zihl/ als daß er uns Catholische bey den Seinigen in üblen Ruff bringe/ und verhasset mache. Wan wir alles wollten auffassen/ was euere Hrn. Prediger und Scribenten ungeschicktes geredet/ oder schrifftlich verfasset / wir wolten mit andern Sachen aufkommen/ und das mit besserem Grund der Wahrheit. Noch

eines

eines muß ich euch aber erinneren. Was in unserem Congregation-Büchl stehet / ist kein Glaubens-Articul / ist niemahl für einen solchen außgegeben / noch jemand solches als ein Glaubens-Wahrheit anzunemmen verbunden worden / wie es doch Hr. M. Lomer will außgeben. Ein jeder kan dises glauben oder nicht / kan darvon gedencken / was er will / liget nichts daran / er bleibet dannoch der alte Catholische Christ.

M. Sim. Ich bitt / M. Peter / machet euer Sach kurtz / ich möchte einmahl mein Gaiß auch gen Marck bringen.

M. Pet. Habt nur ein kleine Gedult / will es bald gar machen. Ich finde da etwas (f. 90.) so ich nit kan lassen hingehen. Es fraget P. Pfyffer in seiner Predig die Herren Lutheraner / wie sie gewiß wissen können / daß ihr Glaub von GOtt gewürcket werde / und übernatürlich seye / ob sie es hören / sehen / oder greiffen / ob es ihnen sonst unter den Sinn falle. Hr. M. Lomer sagt hier / P. Dom-Prediger frage / ob sie den Glauben mit denen 5. Sinnen können begreiffen. Als wan der Mensch keine andere / und nicht mehr als fünff Sinn hätte. Er hat ja äusserliche und innerliche Sinn? von allen fraget P. Pfyffer / ob die Ubernatürlichkeit deß Glaubens / und nicht der Glaub selbst / in einen von allen disen Sinnen falle / daß sie von solcher können versicheret seyn: und fraget recht / weilen wir ja

in disem Leben nichts gewiß und sicher wissen können / als mittels der äusserlichen oder innerlichen Sinnen. Ferners sagt Hr. M. Lomer / warum er nicht auch frage / ob man es schmecke / er urtheile wohl grob und elend von dem Glauben / ob er dan nit wisse / daß der Glaub nit könne gesehen werden / und in die Sinn fallen. Schmecke ein wenig Hr. M. Lomer / wie grob und elend seyn Urtheil hier seye / daß er den P. Dom-Prediger nit besser verstehet. Fragen / ob man einen übernatürlichen Glauben dan sehe / heisset das urtheilen / man müsse den Glauben sonsten sehen? seine Wort Frag-weiß vorgetragen deuten ja klar an / daß man / seinem Urtheil nach / den Glauben nicht sehen noch mit andern Sinnen begreiffen könne: und eben darauß schliesset er / daß die Lutheraner nit gewiß wissen können / ob ihr Glaub übernatürlich / und ein Würckung von GOtt seye / weilen man in disem Leben nichts sicher und gewiß wissen kan / als durch die Sinn / ein übernatürlicher Glaub aber nicht in die Sinn fallet. Ist das ....

M. Sim. Habt ihr noch nicht gar?

M. Pet. Gleich / gleich / nur noch eines. P. Dom-Prediger zeiget Hr. M. Lomer / daß er seinen Predig-Text aus dem Heil. Paulo: Scio, cui credidi &c. nicht recht habe Teutsch gegeben mit disen Worten: **ich weiß / an welchen ich glaube**; dan cui heisse nit **an welchen** / sondern **welchem**: credidi seye nicht

nicht das tempus præsens, sondern præteritum, und heisse da nicht glauben sondern anvertrauen / nemblich sein Beylag. Hr. M. Lomer / sich zu rechtfertigen antwortet (f 98.) es seye wenig daran gelegen / und alles eins ob dise Stell so oder anderst in das Teutsche übersetzet werde; dan wer GOtt glaubet / glaube auch an ihne: habe Paulus einmahl geglaubet / so habe er sagen können / er glaube noch de præsenti: habe Paulus sein Beylag GOtt anvertrauet / so habe er zuvor müssen an GOTT glauben. Wohl verantwortet. Ist just / als wan ich die Wort: Pater noster, qui es in cælis, wolte also verteutschen: Mein Ernährer / der du allzeit wirst seyn im Himmel und auf Erden / und hernach mein Dollmetschung mit deme wolte behaupten / es seye ein Ding; dan wan GOtt unser Vatter / so seye er auch mein Vatter / seye er mein Vatter / so seye er auch mein Ernährer / er seye nicht nur jetzt / sonder er werde auch ins künfftig seyn / er seye nicht nur im Himmel / sonder auch auf Erden. Wan ich mich auf solche Weiß wolte verthätigen / wer wurde nicht meiner lachen? es ist die Frag nicht / was in der Sach eines seye / was auß dem andern folge / sondern wie die Wort lauthen / wie sie dem Buchstaben nach in das Teutsche müssen übersetzet werden. Das mercke ihme Herr M. Lomer wohl für dise und andere Stellen der Heil. Schrifft.

M. Sim. Wäre er nur da/ er wurde euch schon zeigen/ ob er die Schrifft nicht recht verstehe und verteutsche.

M. Pet. M. Simson/ trincket darfür eins. Potz tausend/ ich meyn/ das Bier gehe auf die Naig. Catherl fein geschwind/ holle ein frisches. Unterdessen mercket/ was Hr. M. Lomer dem P. Dom-Prediger (f. 106.) vorwirfft/ nemblich/ er nenne offt die Versicherung der Seeligkeit ein Sicherheit an statt der Versicherung/ und das auß böser Meynung. Das geduncket mich sehr lächerlich zu seyn. Was ist dan für ein Unterschid? bin ich eines Dings versicheret/ so habe ich ja ein Sicherheit dessen? gleichwie wan ich vergwisset bin/ ich ein Gewißheit habe. Brauchet doch Hr. M. Lomer selbst beständig das Wort versicheret/ und das Wort Gewißheit/ er sagt ja/ die Herren Lutheraner seyen versicheret ihrer Seeligkeit/ sie haben die Gewißheit derselben. Haben sie die Versicherung/ die Gewißheit/ seynd sie gewiß versicheret/ so haben sie ja die Sicherheit? oder haben sie die Sicherheit nicht/ wie können sie die Gewißheit haben/ wie können sie versicheret seyn? wie soll dan P. Dom-Prediger solches Wort auß böser Meynung in sein Predig hineingesetzt haben? Es griblet halt Hr. M. Lomer in alles hinein/ und will was Böses machen/ wo nichts Böses ist. Wan er nur auch einmahl

wolte

wolte was Gutes machen / wo nichts Gutes ist.

M. Sim. Nun hoffe ich / M. Peter / ihr werdet bald ein End machen / weil das Buch auch zu End gehet.

M. Pet. Ey so seye es / euch zu lieb will ich es für dißmahl beschlüssen. Hätte zwar noch weiß nicht wie vil zu sagen; dan schauet nur / wievil noch Märckerlein hin und wider stecken / die ich alle übergangen. Potz! eines fallet mir bey / so ich euch noch muß fragen / hätte es bald vergessen. Was saget ihr / Meister Simson / was ist bey euch die Absolution? ist sie ein wahrhaffte Entbindung / und Ledig-sprechung von Sünden / oder nur ein Verkündigung / daß der Büssende Krafft seines Glaubens von GOtt seiner Sünden habe Verzeyhung erhalten?

M. Sim. Das saget ja Hr. M. Lomer klar in seinem Buch / daß nemblich unsere Prediger wahrhafft von Sünden entbinden / und loß-sprechen.

M. Pet. Ich vermeyn aber / die vorige Lutheraner haben gelehret / sie verkünden nur die Verzeyhung.

M. Sim. Ey das kan nicht seyn.

M. Pet. Ich vermeyne aber / das seye gewiß: ich wolte darauf wetten.

M. Sim. Es kan nicht seyn / sage ich / daß wäre ein schlechte Einigkeit in unserem Glauben / wan die jetzige von unseren Vorfahreren

in einem solchen Haupt-Articul deß Glaubens entzweyet wären.

M. Pet. ich verharre auf meiner Meynung/ habe nie anderst gehört.

M. Sim. Und ich kan es nicht glauben.

Zweytes Gespräch.

Meister Peter/ Hr. Frantz sein Sohn Studiosus Theologiæ Polemicæ, M. Simson.

MEister Peter. Frantz/ du kommest just recht/ du gehest mit disen Sachen umb. Haben nicht die vorige Lutheraner gelehret/ daß die Absolution nur ein Erklärung / und Ankündung der Verzeyhung seye?

Hr. Frantz. Ja/ daß haben sie gelehret.

M. Sim. Wer? wo? wie? wan?

Hr. Frantz. Das hat gelehret Joannes Gerardus.

M. Sim. Wer ist der geweßt?

Hr. Fr. Ein A. C. V. Prediger/ einer auß denen vornehmsten Lutherischen Theologis, welchen Hr. M. Lomer selbsten für seine Bücher gebraucht.

M. Sim. Ey das wäre wohl der Teuffel. Wie beweiset der Herr solches?

Hr.

Hr. Fr. Braucht kein Beweisens / man findet sein Lehr in seinen Theologischen Bücheren.

M. Sim. Kan der Hr. sagen / wo?

Hr. Fr. Freylich / da hab ich es in meinen Scriptis aufnotieret. De pœnit. §. 111.

M. Pet. Da habt ihr es / M. Simson / da sehet ihr / was für ein schöne Einigkeit der Lehr bey euch seye.

Hr. Fr. Eben ein solche / wie vom Gebrauch der Bilderen in denen Kirchen. Hr. M. Lomer will zwar behaupten / daß Lutherus / und sein Anhang die Bilder in denen Kirchen allzeit zugelassen / und fraget (f. 8.) wan dan die Lutheraner anderst gelehret / oder gethan haben. Antwort: hier zu Augspurg haben sie anderst gethan: da haben sie alle Bilder sowohl von denen Altären / als von denen Wänden sauber auß denen Kirchen gemusteret / dieselbe verunreiniget / verwüstet 2c. / auß Fürwand / sie seyen lauter Götzen-Bilder / wie die Auttentische Urkundten hiervon können aufgewisen werden. Stimmet dise That / die jener ersten Lutherischen Lehr muß gleichförmig geweßt seyn / mit der jetztmahligen Lehr übereins?

M. Sim. Was ist es hernach! seynd doch die Catholische Lehrer auch nicht einig unter einander. Wie ligen nicht die Jesuiter und Dominicaner einander in denen Haaren / wegen dem Confutio in China?

Hr. Fr. Da seyt ihr sehr übel berichtet/ Meister Simson. Wo seynd die Catholische uneinig in einer eintzigen Lehr/ die von der Kirch einmahl ist entschiden worden? seynd sie widriger Meynung unter einander/ so seynd sie es in solchen Sachen/ über welche die Kirch noch keinen Außspruch gegeben. Was der Römische Stuhl als Ober-Richter in Glaubens-Strittigkeiten von denen Chinesischen Sachen für ein Urtheil wird sprechen/ so wird sich der entwedere Theil demselben gehorsambst unterwerffen. Thäte er es nicht/ so wurde er für abtrinnig und ketzerisch erkläret werden.

M. Pet. Du sagest recht. Aber à propos, hast nichts gehört? was sagen die Jesuiter/ wird der P. Dom-Prediger nichts wider das Buch deß Hrn. M. Lomers schreiben?

Hr. Fr. So vil ich gehöret/ wird er solches nicht schrifftlich/ wohl aber mündlich in seinen Ordinari Controvers-Predigen widerlegen. Er saget/ er müßte ein gantzes grosses Buch schreiben/ wan er den Hrn. M. Lomer durchgehends/ ordentlich/ weitläuffig/ und gründlich wolte widerlegen/ massen Hr. M. in sein Buch fast alles hinein gepauschet/ was nur wider die Catholische von denen Lutheraneren kan aufgebracht werden. Wan er demnach dises Buch wolte außführlich widerlegen/ brauchete er weiß nicht wie vil Zeit darzu/ dan er müßte fast alle Controvers-

Ma-

Materien gründlich tractieren / und zugleich dem Hrn. M. Lomer der Länge nach zeigen die dicke Unwissenheit/die er hat von unserer Lehr. Solches aber lassen ihme nicht zu so vil Predigen / die er alle Sonn- und Feyr-Täg beständig muß fort halten / neben anderen Stands-und Ordens-Verrichtungen. Er werde seinen Zuhöreren das Wort GOttes nicht entziehen/ oder ungestudiert vortragen/ auch nichts von anderen seinen Verrichtungen unterlassen/ damit er die Zeit mit unfruchtbarer Beantwortung auf deß Hrn. M. Lomers Geschwätz verzehre. Es seye auch gantz nicht vonnöthen/ daß er es beantworte/ massen alles von Catholischen Scribenten schon so offt auf das gründlichste seye widerleget worden/ als von Bellarmino, Becano, Forero , und hundert anderen/ auch jüngstens von P. Pichler, wohin er ihne wolle angewisen haben.

M. Sim. Schreibet er nichts dargegen / so wird man sagen/ er könne es nicht.

Hr. Fr. Man wird schon auf der Cantzel sehen/ ob er es nicht könne. Aber sehet / M. Simson/ es brauchet den P. Dom-Prediger nicht/ dises Buch/ was die Haupt-Sach von Versicherung der Seeligkeit angehet / zu widerlegen/ das kan ich thun / der ich doch nur ein Lehr-Jung in denen Controversen bin/ soll mir kein Kunst seyn. Ich hab dise Materi gestudieret/ und vermeyn/ ich seye darinn gefaßt.

M.

M. Sim. Gehe der Herr/ ich halte ihne bey seinen Worten. Wie beweiset er dan/ daß wir kein Versicherung der Seeligkeit haben?

Hr. Fr. Auß der Schrifft/ wie P. Dom-Prediger.

M. Sim. O! das ist schon alles von Hrn. M. Lomer in seinem Buch außbündig widerleget.

Hr. Fr. Wir wollen sehen/ wie es widerleget. Nemmen wir ein Text nach dem anderen. Bringet ihr nur allzeit die Antwort deß Hrn. M. Lomers darauf. Die erste Stell lautet also: **würcket euer Heyl mit Forcht und Zitteren** 2. Phil. 12. Nun/ förchten sich/ und zitteren die Herren Lutheraner bey Würckung ihres Heyls/ oder nicht? müssen sie sich förchten / wie können sie ihres Heyls vergwisset / und versicheret seyn? dan Forcht und Versicherung von einem Ding können nicht beysammen stehen. Förchten sie sich nicht/ handlen sie wider die Lehr und Ermahnung deß Apostels.

M. Sim. Der Apostel will da nichts anders / als daß man das Heyl würcken solle mit einer kindlichen Forcht / mit einer Ehr-Forcht/ mit Ehrerbietung und Demuth.

Hr. Fr. Wie so keck gibet Hr. M. Lomer denen Worten Pauli gleich disen Verstand? ist diser dem Buchstaben gemäß? Forcht und Zitteren ist ja was anders / als ein Ehrerbiethung und Demuth.

M.

M. Sim. Warte der Herr/ ich hab noch nicht alles gesagt. Hr M. Lomer gibet außdrucklich zu/ daß wir auch ein Forcht müssen haben bey Würckung unseres Heyls: aber was für eine? er erkläret es gar schön mit Gleichnussen. Ein kostbare Sach / sagt er / die einem geschencket ist / bewahret man mit Forcht und Zitteren / nemblich daß man sie nit etwan widerum verliehre: ein Kind förchtet sich/ daß es die Huld / und Liebe seines Vatters nicht verschertze: ein Reicher förchtet sich/ daß er nicht arm werde; wiewohl unterdessen der erste seines Schatzes / der zweyte der Erbschafft/ der dritte seiner Reichthumb versicheret ist. Also müssen wir uns förchten / daß wir nicht etwas thun oder lassen / darmit wir GOtt erzürnen / und daß uns an der Seeligkeit möchte hinderlich seyn: wir müssen in einer fürsichtigen Forcht stehen / daß wir nicht etwan durch Verführung der Welt/ und Anreitzung deß Fleisches deß Himmels verlurstiget werden. Aber eben dise Forcht versicheret uns um desto mehr unserer Seeligkeit; dan sie machet / daß wir desto behutsamer suchen zu behalten/ was wir haben. Es ist ja Hr. M. Lomer gantz böß über den Hrn. Dom-Prediger/ daß er schreibet/ die Lutheraner förchten sich nicht bey Würckung ihres Heyls/ und schreyet auf: das woll ihme GOtt verzeyhen/ wan er sich dessen/ was er geschriben/ wahrhafft gereuen lässet.

Hr. Fr. Daß ihm dises GOtt verzeyhen nicht wehe thue. Ich glaube / wir werden bald ein offentliche Buß über dises Schreiben von ihme sehen / damit er Verzeyhung von GOtt erlange. Müßte er nicht gescheid seyn. Aber zu unserer Sach. So müßt ihr euch dan noch förchten / daß ihr nicht etwan in Sünden fället / GOtt erzürnet / und also / wie es leicht seyn könnte / der Seeligkeit verlurstiget werdet? Nein / wie könnt ihr noch einige Forcht dessen haben / oder wie könnet ihr bey diser Forcht euerer Seeligkeit vergewisset und versicheret seyn? wie kan der jenige förchten / daß er eines Schatzes oder Reichthum werde verlurstiget werden / der versicheret ist / daß er dessen nicht werde verlurstiget werden? seyet ihr euerer Seeligkeit versichert / so seyd ihr ja versicheret / daß ihr derselben nicht werdet verlurstiget werden? wie könnet ihr euch dan förchten / ob ihr nicht etwan der Seeligkeit verlurstiget werdet? oder wan ihr euch dessen müßt förchten / wie könnet ihr der Seeligkeit versicheret seyn? das kan ich nicht fassen. Sehet nur / was noch mehr ist. Euer Seeligkeit ist ein Glaubens-Articul / den ihr müsset glauben; dan was in der Schrifft von GOtt geoffenbahret und versprochen ist / das ist ein Glaubens-Articul. Euer Seeligkeit ist in der Schrifft von GOtt geoffenbahret und versprochen. So ist sie dan ein Glaubens-Articul:

so

so müßt ihr dan dieselbe fest glauben. Wo ein fester Glaub / da ist kein einige Forcht: oder ist ein Forcht darbey / da kan kein fester Glaub seyn. Nein / wan ihr glaubet / daß Christus für euch Mensch worden / für euch gestorben / für euch gnug gethan / habt ihr ein Forcht darbey / daß es etwan nicht anderst seyn möchte? eben darum / wan ihr ein Forcht darbey hättet / so wurdet ihr solches nicht recht und fest glauben. Eben ein gleiches gedencket von unserem Fahl. Ihr glaubet fest und gewiß / als ein von GOtt euch versprochene und geoffenbahrte Sach / daß ihr werdet seelig werden / und daß machet euch die Versicherung. Wie könnet ihr dan neben disem sicheren Glauben der mindisten Forcht statt und Platz geben? eben darum / wan ihr euch soltet förchten / so wäre euer Glaub kein rechter Glaub / folglich könte er euch durchaus kein Versicherung geben. Eines aus disen zweyen folget dan nothwendig / entweders müßt ihr euch nicht förchten / oder ihr könnet bey diser Forcht euerer Seeligkeit nicht versicheret seyn. Wan die Philippenser ihrer Seeligkeit wären versichert geweßt / und dieselbe hätten müssen glauben als einen Glaubens-Articul / wie ihr / wie ungereimbt hätte Paulus zu ihnen geschriben / sie sollen sich bey Würckung ihres Heyls förchten / und zitteren?

M. Pet. Frantz/ du redest/ wie es seyn solle. Trinck eines darauf.

M. Sim. Wäre nur Hr. M. Lomer da/ daß er sich könte verantworten.

Hr. Fr. Die zweyte Stell aus der Predig deß P. Dom-Predigers ist dise: **Wer vermeynet/ er stehe/ gebe acht/ daß er nicht falle.** 1. Cor. 10. 12. Wan einer nur vermeynet/ er stehe in der Gerechtigkeit/ wie kan er dessen versicheret seyn? wer muß acht geben/ daß er nicht falle/ wie kan er vor dem Fahl versicheret seyn? ist er nicht versicheret vor dem Fahl/ wie kan er seiner Seeligkeit anjetzo versicheret seyn?

M. Sim. Diser Text ist nur zu verstehen von denen jenigen/ welche in denen Sünden wollen verharren/ und dannoch ihnen ein Sicherheit machen/ nicht von denen/ die sich in die Heyls-Ordnung schicken: Item von denen jenigen/ die sich auf sich selbst verlassen/ nicht von denen/ die auf die Göttliche Verheissungen in Christo stehen: dan dise wissen gewiß/ daß sie stehen/ die vorige vermeynen es nur.

Hr. Fr. Das ist widerum ein Außlegung von Hrn. M. Lomer. Wo sagt da Paulus ein Wort von Sünderen/ oder von denen/ die sich auf sich selbst verlassen? es wäre ja ein überflüssige Ermahnung/ die Sünder/ welche schon gefallen seynd/ warnen/ sie sollen acht geben/ daß sie nicht fallen? es ist dises

Pro-

Propositio universalis, und gehet alle an. Höret nur/ wie Augustinus über dise Stell redet/ l. de bono Persev. c. 8. ich hab es da ausnotieret in meinen Scriptis. Utile est omnibus, vel penè omnibus, ut quales futuri sunt, scire non possint, ut quisque, dum nescit, an sit in bono perseveraturus, humiliter & sollicitè Dei gratiam imploret &c. **Es ist allen/ oder fast allen nutzlich/ daß sie nicht wissen NB. können/ was sie ins künfftig seyn werden/ damit ein jeder/ indem er nicht weißt/ ob er in dem Guten werde verharren/ mit Demuth und Sorgfältigkeit GOtt umb sein Gnad anflehe ꝛc.** Item in Ps. 41. Novi, quia justitia Dei mei manet, utrum mea maneat, nescio; terret enim me Apostolus, dicens: qui se putat stare, videat, ne cadat. **Ich weiß/ daß die Gerechtigkeit meines GOttes verharre. Ob die meinige werde verharren/ weiß ich nicht. Dan es erschröcket mich der Apostel/ der da saget: Wer vermeynet er stehe/ gebe acht/ daß er nicht falle.** Auß disen Stellen Augustini erhellet ja klar/ daß der Mensch nicht wisse/ wie es ihme ins künfftig gehen werde/ ob er werde verharren oder nicht. Weiß er dises nicht/ wie kan er seiner Seeligkeit versicheret seyn? Wer soll aber mehr gelten Augustinus/ oder Hr. M. Lomer/ die Außlegung deß ersten/ oder

deß andern? so frage ich dan: Müsset ihr sorgfältig seyn/ und acht geben/ daß ihr nicht in das Verderben fallet: oder nicht? müsset ihr nicht acht geben/ handlet ihr wider die Ermahnung deß Apostels. Müsset ihr acht geben/ so ist Gefahr/ daß ihr nicht könnet in das Verderben fallen/ so seyd ihr darvor nicht sicher. Seyet ihr vor dem Verderben nicht sicher/ wie seyet ihr sicher euerer Seeligkeit?

M. Pet. Frantz du hast recht.

M. Sim. Wäre nur Hr. M. Lomer da/ er wurde schon zeigen/ ob Hr. Frantz recht habe.

Hr. Fr. Er möchte zeigen/ was er wolte/ so käme er nicht herauß. Aber weiter zur dritten Stell. **Ich bin mir nichts bewußt/ aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget.** 1. Cor. 4. Hat Paulus laut seiner eigenen Worten nicht gewußt/ ob er gerechtfertiget/ wie können andere darvon versicheret seyn?

M. Sim. Eben so/ wie Paulus. Es will Paulus nemblich sagen/ er seye nicht gerechtfertiget aus seinen eignen Wercken/ wohl aber aus der Gerechtigkeit Christi und seinem Glauben/ Krafft dessen ihme die Gerechtigkeit Christi zu gerechnet seye.

Hr. Fr. Wo meldet da Paulus das geringste von seinen Wercken/ oder von der Gerechtigkeit Christi? er hätte ja gantz anderst müssen reden/ wan er dises hätte wollen sagen?

gen? Es beruffet uns Hr. M. Lomer auf den Context. Seye es / ich will mich an disen halten / der wird uns den wahren Verstand entdecken. Mercket: Es knüpffet Paulus disen Spruch mit dem nachkommenden an durch das Wörtlein Itaque, dahero / und will das nachkommende aus dem vorgehenden als eine Folg heraus ziehen. Wie redet er dan? da leset / da habt ihr eine teutsche Bibel.

M. Sim. Ich weiß mich selber in nichts schuldig / aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget / es ist aber der HErr / der mich richtet. Derowegen richtet nicht vor der Zeit / biß der HErr komme / der ans Tag-Liecht wird bringen / was in denen Finsternussen verborgen ist / und wird die Rathschläg der Hertzen offenbahren.

Hr. Fr. Es ermahnet dan hier Paulus die Corinthier / daß sie niemand sollen richten / oder urtheilen. Warum? weilen er (und folglich niemand anderer) nicht einmahl sich selbst richten / und wissen könne / ob er vor GOtt gerecht seye / oder nicht. Er will nemblich so vil sagen: verurtheilet niemand; dan ihr könnet nicht wissen / ob der Mensch / den ihr richtet / gerecht seye vor GOtt / oder nicht. Weiß ich doch selbsten nicht / ob ich gerecht seye / wiewohlen ich mich in nichts schuldig

 weiß?

weiß? wie solt man dan solches von anderen wissen? GOtt allein stehet das Urtheil sowohl über mich / als andere Menschen zu / er allein wird einmahl offenbahren / was jetzt in denen Finsternussen so wohl bey mir / als bey anderen verborgen. Das ist der eigentliche und buchstabliche Verstand der Worten Pauli / der jederman vor Augen stehet. Wie hätte sich nun daher gereimet die Rechtfertigung aus denen Verdiensten Christi? wie hätte Paulus die Corinthier können abschröcken von dem freventlichen Urtheil, wan er gesagt hätte: urtheilet niemand: dan ich bin nicht gerechtfertiget aus mir selbsten / wohl aber weiß ich / daß ich gerechtfertiget durch die Gerechtigkeit Christi? wie hätte dises ein Beweg-Ursach seyn können niemand zu urtheilen? Wie hätte Paulus sagen können: GOtt allein richtet sowohl mich als andere / er allein wird an das Tag-Liecht bringen / was jetzt verborgen / wan er gewußt hätte / daß er gerecht wäre auß der Gerechtigkeit Christi? auf das Gericht Christi hätte er sich ja dißfalls nicht können beziehen / weilen ja ihme selbst nicht wäre verborgen geweßt / daß er vor GOtt gerecht / und ein Kind der Seeligkeit seye? Das ist dan nicht Grund-falsch / wie Hr. M. Lomer sagt / sondern auß dem Grund bewisen / daß der Heil. Paulus an seiner Rechtfertigung gezweifflet / und derselben nicht seye versicheret gewesen. So bleibt es dan dar-

bey:

bey: so wenig Paulus ist versichert gewesen/ so wenig können die Herrn Lutheraner versicheret seyn/ wan sie nicht grössere Freyheits-Gnaden von GOtt empfangen/ als Paulus.

M. Pet. Bub/ du redest als wan du ein Doctor wärest.

Hr. Fr. Vatter/ wie offt hab ich euch schon gebetten/ ihr sollt mich keinen Buben mehr heissen? bin doch schon in den obern Schulen.

M. Pet. Seye nur gescheid/ ich meine es nicht böß/ wan du einmahl geistlich wirst/ will ich dich hernach schon Herr Sohn nennen.

Hr. Fr. Nun fahren wir fort. Der vierte Text. **Ich züchtige (oder wie ihr sagt/ ich betäube) meinen Leib/ und bringe ihne unter die Dienstbarkeit/ damit ich nicht vlleicht/ wan ich anderen geprediget hab/ selbst ein Verworffener werde.** 1. Cor. 9. 27. Förchtet ihme Paulus, das er nicht ein Verworffener werde/ warum sollen die Herren Lutheraner ihnen nicht förchten?

M. Sim. Paulus redet hier nicht von der Verwerffung vor GOtt/ auch nicht von der leiblichen Bezüchtigung mit Fasten/ Peitschen biß aufs Blut/ paarfuß gehen/ Außspannung der Armen/ Creutz-Blöck schlaiffen/ auf welches die Jesuiter so vil halten/ als wan er mit disen Wercken die Seeligkeit müßte erlangen/ sonder er verstehet dises betäuben nur

 geist-

geistlicher weiß / und will sagen / er lebe mäßig / damit er nicht von denen Menschen in seinem Predig-Ambt verworffen werde / wan er anderen solte die Mäßigkeit predigen / und er selbst nicht mäßig seyn.

Hr. Fr. Was ist daß widerum für ein eigenköpffige Außlegung / die aus dem gantzen Context, auf welchen doch Hr. M. Lomer fordert / von weitem nit kan abgenommen worden? Paulus brauchet das Wort reprobus, welches in der Schrifft allzeit heisset ein Verworffener von GOtt / wan es nicht außtrucklich zu denen Menschen eingeschrancket wird. Wo wird es aber da nur von weitem zu denen Menschen von Paulo gezogen? Verstehet doch Hr. M. Lomer selbst in seiner Fridens-Pregig (f. 7. der Beylage) das Wort reprobus, welches Paulus 2. Cor. 13. 5. brauchet / für verworffen von GOtt / massen er aus besagter Stell will beweisen / daß der jenige / welcher Profession von Zweiffel an seiner Seeligkeit machen wolte / dem Außspruch Pauli nach reprobus ein Verworffener wäre: wie anderst als vor GOtt? Ob Paulus nur die geistliche Casteyung hie verstehe / lese man die heilige Vätter hierüber / die es alle von der leiblichen Casteyung durch Fasten / und andere Leibsstrengheiten außlegen. Ja Paulinus Ep. 58. ad S, Augusti. Dolmetschet das greichische Wort ὑπωπιάζω, welches P. Dom-Prediger dem Hr. M. Lomer nicht recht solle verstehen / also:

also: **Ich schlage blau / und biß auf das Blut.** Ich möchte vor allem / daß Hr. M. Lomer den Heil. Ambrosium lesete. Wartet nur / wo? ich hab es da aufgeschriben. Ja / Ep. ad Vercell. Ecclesiam, so da ist die 82. f. 656. edit. Par. Da wurde er sehen der länge nach / wie Ambrosius den Text Pauli außleget / und was er saget wider diejenige / welche dem Fasten / und der Jungfrauschafft allen Verdienst und Nutzen absprechen.

M. Stm. Wäre nur Hr. M. Lomer da / er wurde ihn gewiß für uns außlegen.

Hr. Fr. Freylich / wan er nur könte. Jetzt kommen wir zum 5ten Text. **Es weißt der Mensch nicht / ob er der Liebe / oder des Hasses würdig seye.** Eccli. 9.

M. Stm. O! der Text ist falsch übersetzet: Er muß so heissen: **Der Mensch kennet weder die Liebe noch den Haß.** Und ist zu verstehen . . .

Hr. Fr. Höret / ich will nicht disputieren / welche Wort recht seyen übersetzet worden / wie sie zu verstehen. Ich weiß daß der Heil. Hieronymus in seiner Ubersetzung schier eben dise Wort gebrauchet / die ihr. Es ist aber alles eines; dan vernehmet / was Hieronymus selbsten für ein Außlegung denen von ihme übersetzten Worten beyfüget. Ich will seine eigene Wort lesen / wie ich sie aus ihme selbst habe abgeschriben. F. 22. Ed. Col. Porro hic sensus est. Etiam in hoc dedi cor meum,

& invenj, justorum quidem opera in manu Dei esse, & tamen utrum amentur à Deo, an non, nunc eos scire non posse, & ambiguo fluctuare, utrum ad probationem sustineant, quæ sustinent, an ad supplicium. In Futuro igitur scient &c.

M. Sim. Was heisset dises auf Teutsch?

Hr. Fr. Es heisset so vil. Im übrigen ist dises der Verstand (bemeldter Worten.) auch zu disem hab ich mein Hertz geleget / und wissen wollen / welche GOtt liebe / welche er hasse / und hab befunden / daß die Werck der Gerechten zwar in der Hand GOttes seyen / und dise (NB. die Gerechte.) dannoch nicht wissen können / ob sie von GOtt geliebt werden / oder nicht / und in Zweiffel stehen / ob sie das jenige / was sie leyden / zur Prüffung / oder zur Bestraffung leyden. Sie werden es dan in dem künfftigen Leben erst wissen rc. Mercket aus disen Wortē zwey Stuck. 1. Man mag jetzt dise Schrifft-Stell lesen / wie man will / so ist doch derselben Verstand nach Außlegung Hieronymi / das der Mensch / auch der Gerechte / jetz in disem Leben nicht wisse / ob er von GOtt geliebet werde oder nicht / folgsam der würcklichen Gnad GOttes nicht versichert seye. Auf wessen Außlegung muß man nun mehr gehen / auf deß Hr. M. Lomers / oder deß Heil. Hieronymi / der

der in der Kirch GOttes allzeit für den gelehrtesten und erfahrnesten Schrifft-Außleger ist gehalten worden? 2. Mercket/ das der H. Hieronymus selbst diser Meynung gewest; sonst hätte er ja dise Stell nicht also außgelegt? wessen Meynung falle ich nun vernünfftiger und sicherer bey / deß H. Hieronymi / oder deß Hr. M. Lomers?

M. Pet. Braff/Frantz/braff. Ich hab dich jetzt noch so lieb.

Hr. Fr. Es ist noch ein Text vorhanden. Wir müssen auch sehen/wie diser zu verstehen. **Wer kan sagen: mein Hertz ist rein / ich bin lauter von Sünden.** Prov. 20. 9. kan dises keiner sagen / so ist keiner versicheret der Vergebung der Sünden/ und Gnad GOttes.

M. Sim. Diser Text ist so zu verstehen: keiner kan sagen er seye rein aus seiner eigenen Gerechtigkeit / wohl aber aus der zugerechneten Gerechtigkeit Christi.

Hr. Fr. Was ist daß wider für ein gezwungene Außlegung? werde der Mensch von Sünden gereiniget / wie er wolle / durch die eigene / oder durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi / so bezeuget doch der H. Geist / kein Mensch könne sagen/ er seye rein/und setzet von weitem nichts hinzu/ er könne doch sagen / daß er rein seye aus der zugerechneten Gerechtigkeit Christi. Wan ein Mensch sicher sagen könte / er seye rein von Sünden wegen der

Ge-

Gerechtigkeit Christi / wie ungereimet wurde der H. Geist ohne Zusatz und insgemein fragen / wer kan sagen: ich bin rein von Sünden? diser Mensch wurde sich ja billich gleich hervor machen / und mit Warheit sagen: ich bin rein.

Jetzt M. Simson / Lasse ich euch bedencken / welcher Verstand aller diser bißhero beygebrachten Schrifft-Stellen dem Buchstaben ähnlicher seye / der Catholischen / oder der Herren Lutheraneren / und ob Hr. M. Lomer mit einem Schein der Warheit könne außgeben / angezogene Stellen seyen nicht einmahl tüchtig die Sicherheit der Seeligkeit zweiffelhafftig zu machen / ja dise werde nur dardurch befestiget / der Catholische Verstand seye gantz wider den Sinn deß H. Geists.

M. Sim. Wäre nur Hr. M. Lomer da / er müßte / und wurde auch seine Wort behaupten.

Hr. Fr. Nun gehet auch ihr her / M. Simson / ich will sehen / wie ihr euer Lehr auß dem Buch deß Hr. M. Lomers gefässet habt. Wie beweiset ihr dan / daß ihr die Versicherung euerer Seeligkeit in euerer Religion habt? doch wan ihr etwas gründlich wolt beweisen / so haltet euch fest bey den Lehr-Sätzen euerer Religion / die da seynd / daß man 1. nichts müsse glauben / als was in dem Wort GOttes geschriben / 2. Daß das Wort GOttes rein / und pur lauter ohne menschliche Außlegung / und folgereyen müße genommen'

werden. Hernach mercket wohl / was ich euch noch muß erinnern. 1. Ein anderes ist / muthmaßlich / ein anderes gewiß / und unfehlbahr etwas wissen. 2. Ein anderes ist ein Ding hoffen / ein anderes von demselben versicheret seyn. 3. Ein anderes ist gewiß wissen / daß man in dem wahren Glauben / und Kirch GOttes / in diser auf dem rechten Weeg zur Seeligkeit sich befinde / ein anderes / daß man seiner Seeligkeit versicheret seye. 4 Ein anderes ist etwas versprechen / und wissen unter gewissen Bedingnussen / ein anderes solches versprechen / und wissen absolutè und ohne Bedingnussen, 5. Wan man versicheret ist eines Dings nur unter gewissen Bedingnussen / damit man dessen absolutè könne versicheret seyn / muß man gewiß wissen / daß dise Bedingnussen alle ohne Außnahm seyen erfüllet worden. Mercket dises alles wohl. Jetzt / wie beweiset ihr / daß ein jeder Lutheraner in disem Leben versicheret seye der Gnad GOttes und seiner Seeligkeit / also daß er daran kein Zweiffel dörffe tragen? bringet nur herbey Stellen aus der H. Schrifft und aus den H. Vättern. Es müssen aber solche seyn / die durchaus nicht können außgedeutet werden auf ein Muthmassung oder auf ein Hoffnung / oder auf die Versicherung der wahren Kirch / sonder außtrücklich auf die Versicherung der Gnad GOttes und der Seeligkeit / und zwar ohne Bedingnus / oder mit beygefügter Versiche-

sicherung/ das die Bedingnussen von einem jeden seyen erfüllet worden.

M. Sim. Unser Lehr ist klar aus der Schrifft bewisen. Leset da in dem Hrn. M. Lomer (f. 25.) die theure Wort Joannis Ep. 1, c. 5. 19. 20. **Wir wissen/ daß wir von GOtt seynd/ und die gantze Welt liget im Argen. Wir wissen aber/ daß der Sohn GOttes kommen ist / und hat uns einen Sinn gegeben / daß wir erkennen den wahrhafftigen GOtt/ und seynd in dem Wahrhafftigen in seinem Sohn JEsu Christo. Diser ist der wahrhafftige GOtt/ und das ewige Leben.** Wie kan dan der/ so da ist im ewigē Lebē (schon hier in diser Zeit durch den Glauben) weil er ist in Christo/ zweifflen am ewigen Leben? setzet bündig Hr. M. Lomer hinzu.

Hr. Fr. Wan ihr so genau wollet auf den Buchstaben deß Textes gehen / so seyet ihr würcklich in dem ewigen Leben; dan Christus ist das ewige Leben. Ihr seyet würcklich in Christo. So seyet ihr würcklich im ewigē Leben.

M. Sim. Ja/ dem Glauben nach.

Hr. Fr. Bleibet bey denen puren Worten. Wo stehet da etwas von dem Glauben? oder wan je da zuverstehen **durch den Glauben**/ so sage ich/ daß ihr nicht würcklich und wahrhafft in Christo seyet. Das beweise ich. Ihr seyet in Christo/ wie in dem ewigen Leben. In dem ewigen Leben seyet ihr

ihr nicht würcklich und wahrhafft/ sonder nur durch den Glauben. So seyet ihr auch in Christo nicht würcklich und wahrhafft/ sonder nur durch den Glauben: das ist/ ihr glaubet nur an Christum/ wie an das ewige Leben/ welches auch die gröste Sünder in der Welt thun können. Seyt ihr aber gleich versicheret deß ewigen Lebens/ wan ihr bloß solcher Gestalten an dasselbige glaubet? Hernach/ wan man sagt/ Christus seye das ewige Leben/ heisset dises gleich eines jeden Heyl und Seeligkeit/ als wan Christus und eines jeden eigne Seeligkeit ein Ding wäre? Wan man dan schon an Christum glaubet/ folget nicht darauß/ daß man gleich seiner eignen Seeligkeit versicheret seye. Auß denen Worten: **Wir wissen/ daß wir von GOtt seyen**/ könnet ihr eben so wenig die Versicherung euerer Seeligkeit heraus bringen; dan Johannes will hier anderes nichts sagen/ als dises: wir wissen/ daß wir als Christen unserem Glauben nach von GOtt seyen/ da indessen die gantze Welt in Abgötterey/ Irrthum/ und Sünden stecket. Daß dises der eigentliche Verstand seiner Worten seye/ erhellet klar aus seinen gleich darauf folgenden Worten: wir wissen aber/ daß der Sohn GOttes kommen/ und hat uns die Erkandtnuß deß wahren GOttes/ und die Mittel zum ewigen Leben gegeben. Redet also Johannes

nes allhier von der Versicherung deß Glaubens/ und nicht der Seeligkeit.

M. Sim. Der Herr verstehet es halt nicht recht. Aber was sagt er zu disem Text Joannis Epist. 1. c. 4. 13. **Daran erkennen wir/ daß wir in ihme bleiben/ und er in uns/ daß er uns von seinem Geist gegeben.**

Hr. Fr. Was ich sage? das sage ich/ daß Johañes hier rede von dem Geist der Christlichen Liebe unter einander/ zu welcher er uns durch dises gantze Capitul ermahnet. Dise Liebe nennet er den Geist Christi/ wie sie es auch an ihme selbsten ist/ und will sagen: wer disen Geist der Liebe empfangen/ der hat an sich ein/ nicht zwar unfehlbahres/ doch sehr glaubwürdiges Zeichen/ daß er in GOtt/ und GOtt in ihme bleibe. Und ist eben das/ was er kurtz zuvor c. 3. 14. gesagt: **Wir wissen/ daß wir von dem Tod zum Leben seyen übersetzet worden/ weilen wir die Brüder lieben.** Welche Text euch Hrn. Lutheraneren gar nicht können zum Beweißthum euerer Versicherung dienen/ weilen ihr dieselbige gründet nicht auf die brüderliche Lieb/ wie Johannes in erstbesagten Stellen/ sonder eintzig und allein auf den Glauben.

M. Sim. Aber der Text auß Paulo 1. Cor. 2. 12. zeiget gar zu klar an/ daß wir von dem Geist GOttes wissen können/ daß wir in der Gnad GOttes/ und in der Gerechtigkeit ste-

stehen. Höret nur: **Denn sie haben nicht empfangen den Geist der Welt/ sonder den Geist auß GOtt/ daß sie wissen können/ was ihnen von GOtt gegeben ist.**

Hr. Fr. Wo redet hier Paulus von weitem etwas von der Gerechtigkeit und Gnad GOttes? er redet von denen Gutthaten/ die denen Menschen von GOtt gegeben seynd/ und zwar redet er in prima persona, und nicht in tertia, wie ihr gelesen/ und saget: **wir haben nicht empfangen ꝛc. daß wir wissen können/ was uns von GOtt ist gegeben worden?** Er redet hier eigentlich von seines gleichen Apostlen/ und will sagen: damit wir Apostel wissen können/ was uns GOtt für Lehren/ Geheimnussen/ Gnaden/ und Gaaben habe mitgetheilet: dan er setzet gleich hinzu: quæ & loquimur, **welche Ding wir auch reden**/ das ist: predigen. Es haben aber die Apostel niemahl geprediget/ daß sie ihrer Seeligkeit versicheret seyen/ so ist ihnen dan dise Versicherung von GOtt niemahl gegeben worden/ sonder andere Lehren/ die sie geprediget haben.

M. Sim. Jetzt kommet ein Text/ der euch den Hals bricht. **Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen/ daß ihr euch abermahl förchten müsset/ sonder ihr habt einen kindlichen Geist empfangen/ durch welchen wir ruffen:**

fen: Abba/ lieber Vatter. Derselbige Geist gibet Zeugnuß unserem Geist/ daß wir Kinder GOttes seynd. Rom. 8. 15. Will Paulus / daß wir uns nicht förchten/ will er / daß wir auch nicht zweifflen. Und wan auch unser Geist zweifflen/ und kleinmüthig werden solte / gibt der Göttliche Geist demselben Zeugnuß / daß wir Kinder GOttes seynd. Was sagt der Heer zu diser Folg/ welche Herr M. Lomer aus bemeltem Text herausziehet.

Hr. Fr. Ach wehe ! mein Hals. Nein / er ist noch nicht gebrochen / er ist noch gantz. Die Folg deß Hrn. Lomers kan ich gar nicht fassen. Da will er/ daß wir alle Forcht müssen außschliessen/ aus Ursach / weilen wir sonsten an der Seeligkeit / und Zeugnuß deß H. Geistes zweifflen wurden,/ und dannoch hat er oben schon zugelassen/ daß wir uns bey Würckung unseres Heyls förchten müssen. Wisset aber/ hier will der Apostel nur die knechtliche Forcht deß alten Gesatzes/und nicht die Forcht wegen der Seeligkeit außschliessen. Wan nun dise Forcht schon außgeschlossen/ folget darum nicht/ daß wir uns wegen unserer Seeligkeit nicht förchten müssen. Was anbelanget die Zeugnuß deß H. Geistes / leset nur weiter in dem angezogenen Text/ ihr werdet finden/ daß Paulus die Bedingnuß hinzusetzet: Si tamen compatimur: **wan wir je mit ihme leyden.** Es gibet demnach der H. Geist/ nachdem

dem Außspruch Pauli/ uns die Zeugnuß/ daß wir Kinder GOttes seyen / und Mit-Erben Christi/ wan wir leyden / wie Christus gelitten. Dise Stell dan ist vilmehr wider euch. Ihr saget/ wir werden Kinder GOttes/ wan wir nur glauben/ und Paulus sagt / wan wir leyden. Ihr saget / Christus habe alles gethan/ und an statt unser gelitten / wir dörffen anderes nichts thun/ als an ihne glauben / und Paulus saget hier nichts vom Glauben / sonder daß wir mit ihme noch leyden müssen/ sonst werden wir nicht seine Mit-Erben seyn. Noch mehr. Wo sagt Paulus/ daß wir dises Zeugnuß deß H. Geistes gewiß wissen? wo saget er/ daß die Gedancken/ die uns von der Seeligkeit versicheren/ gewiß von dem H. Geist herkommen? wo saget er/ daß eben die Herren Lutheraner dise unfehlbare Zeugnuß von dem H. Geist haben? darum muß ich lachen/ daß Herr M. Lomer den P. Dom-Prediger beschuldiget/ er widerspreche dem H. Gleist/ da er sein Zeugnuß in Zweiffel ziehet. Nein/ er widersprichet nicht dem H Geist / sonder dem Hrn. M Lomer/ der ein Zeugnuß deß H. Geistes will machen/ wo keine ist: er ziehet die Lehr Hrn. M. Lomers/ und nicht die Zeugnuß deß H. Geistes in Zweiffel. Und billich. Trutz/ zeige H. M. Lomer einen eintzigen Text aus der Schrifft/ in welchem dem puren/ glatten/ unausgelegten Buchstaben nach enthalten/ daß ein jeder Lutheraner / oder sonst ein wah-

rer Christ seiner eigenen Seeligkeit absolutè versicheret seye/ und dieselbige müsse fest glauben/ zeige er/ wo diser Glaubens-Articul in der gantzen Schrifft stehe: ich glaube ungezweifflet / daß ich in der Gnad GOttes stehe / daß mir meine Sünden nachgelassen / daß ich gewiß werde seelig werden. Zeige er einen eintzigen Heil. Vatter/ der also rede / und dise Versicherung behaupte. Aber mercke er/ die aus disen beygebrachte Stellen müssen also beschaffen seyn / daß sie durchaus nicht können außgeleget werden auf eine muthmaßliche Gewißheit/ auf eine Hoffnung / auf die Versicherung unter Bedingnussen / auf die blose Gewißheit von dem wahren Glauben: und mache er es nicht/ wie mit denen Stellen Bellarmini, die er gantz falsch beybringet/ oder verstehet. Falsch ist/ daß Bellarminus sage / die Seel seye **wegen der Gnad GOttes** allzeit versicheret. Bellarmini Wort lauten also: Fatemur, animam de Deo suo semper esse securam. Das ist / wie er seine Wort weiter außleget / die Seel seye allzeit sicher/ daß es von Seiten GOttes wegen ihrer Seeligkeit nicht werde manglen. Heisset dises der würcklichen Gnad GOttes / wie dise Hr. M. Lomer nimmet / versicheret seyn? Falsch ist weiter/ daß Bellarminus sage/ es müsse ein jeder absonderlich und für sein Person denen Göttlichen Verheissungen Glauben beymessen/ **weil solches die Warheit deß Ver-**

sprече-

sprechenden anbelange. Bellarminus sagt: quantum pertinet ad veritatem promittentis. Quantum heißt nicht weil/ sondern sovil anbelanget ꝛc. Wahr ist / was Bellarminus saget/ daß ein jeder müsse glauben an das/ was GOtt versprochen/ und dasselbige hoffen. Heisset dises gleich der Versicherung der Seeligkeit beysteuren/ wie es Hr. M. Lomer will herum reiben? Und was für einem gescheiden Menschen kan es doch einfallen/ daß Bellarminus diser Lutherischen Lehr beysteure/ indem er doch dieselbe verwirffet/ und der Länge nach widerleget. Zu ihme soll Hr. M. Lomer verwisen seyn: widerlege er zuvor Bellarminum, und hernach mache er sich über den P. Dom-Prediger.

M. Sim. Hr. Frantz / der Herr macht mir den Hrn. M. Lomer zimmlich verdächtig. Aber eines bitte ich. Damit wir recht auf den Grund kommen/ antworte mir der Herr auf meine Fragen. Hat nicht GOtt allen / die an Christum glauben / sein Gnad / die Verzeyhung der Sünden/ und das ewige Leben versprochen?

Hr. Fr. Ja: das ist ein Glaubens-Articul.

M. Sim. Hat nicht Christus allen die Gerechtigkeit erworben/ und wird dise nicht allen zugerechnet/ die an ihne glauben?

Hr. Fr. Ja/ in unserem Catholischen Verstand/ aber nicht in dem eueren.

M. Sim. In dem unseren. Das beweiset Hr. M. Lomer/ der Länge nach in seinem Buch aus der Schrifft und Vätteren.

Hr. Fr. Wie beweiset aber Hr. M. Lomer/ daß die Schrifft eben jenen Verstand habe/ den er ihr gibet? wie beweiset er/ daß die Vätter just seiner Meynung seyen/ und in keinem anderen/ nemblich in dem Catholischen/ Verstand können genommen werden. Wan er dise auf sein Seiten ziehet/ wie Bellarminum, der doch den geraden Weeg ihme zu wider/ was ist mehr auf sein Citation zu halten? aber ich will jetzt dise euer Lehr nicht anfechten/ es wird sie hoffentlich P. Dom Prediger einmahl von der Cantzel bestreitten: Seye es/ daß die Gerechtigkeit Christi denen Rechtglaubigen/ euerem Verstand nach/ zugerechnet werde. Ich frag euch aber / M. Simson: wo stehet es/ daß just ihr für euer Person werdet seelig werden/ daß just euch die Gerechtigkeit Christi zugeeignet seye?

M. Sim. Es ist allen versprochen. Ich gehöre ja auch unter dise alle?

Hr Fr. Ihr gehöret unter die Hrn. Lutheraner. Wo stehet es/ daß just nur denen Lutheraneren die Vergebung der Sünden/ und die Seehigkeit seye versprochen?

M. Sim. Das beweiset Hr. M. Lomer hier am 31. Blatt unwidersprechlich. Höret wie: **Wer Abrahams Glauben hat/ der hat auch gleiche Verheissung mit**

Abra-

Abraham von der Seeligkeit: Nun haben die Lutheraner Abrahams Glauben. Darum haben sie auch mit Abraham gleiche Verheissung der Seeligkeit. Was GOtt dem Abrahamitischen Glauben verheissen/ das hat er auch dem Lutherischen Glauben verheissen / weil Abrahams Glaub/ und der Lutheraner Glaub ein Glaub an Christum ist / jener an den zukünfftigen/ diser aber an den im Fleisch erschienenen Heyland/ beeder Glaub gehet dahin/ daß man allein durch den Glauben an Christum gerecht/ und seelig werde.

Hr. Fr. Meiner Lebtag! wie? seyet ihr dan Juden/ daß ihr deß Abrahams Glauben habt?

M. Sim. Gemach mit solchen Reden/ die Juden glauben nicht an den rechten Christum.

Hr. Fr. Aber die Juden deß alten Testaments haben an den rechten Christum geglaubt. So seyet ihr dan ... Ich mag aber da nicht schertzen/ zur Haupt-Sach. Wer Abrahams Glauben hat/ hat gleiche Verheissung mit Abraham. Was hat aber Abraham für Verheissungen gehabt? wo wird mit einem eintzigen Wort gemeldet/ daß ihme sein Seeligkeit seye versprochen worden? Es ist ihme anderes nichts verheissen worden / als daß sein Nachkomenschafft werde zahl-reicher seyn/ als die Stern deß Himmels / und die Sand-

Körnlein der Erden / daß seinem Geschlecht das Land Chanaan werde eingeraumet werden / daß aus seinem Stammen der Messias werde gebohren werden. Habt ihr dan auch solche Verheissungen von GOtt? Krafft euerer Schluß-Red soltet ihr sie haben / weilen ihr deß Abrahams Glauben habt. Aber wie habt ihr wohl deß Abrahams Glauben? Wo hat einmahl Abraham geglaubet / daß er bloß allein durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi gerecht seye? Wo stehet doch ein eintziges Wort von disem Glauben in der gantzen H. Schrifft? Das Widerspihl erhellet aus dem Spruch Pauli ad Rom. 4. welchen Hr. M. Lomer zu einem Grund seiner obigen Schluß-Red leget: **Es ist ihm zur Gerechtigkeit zugerechnet worden.** Was aber? die Gerechtigkeit Christi? wird kein Wort von diser gemeldet: sonder sein Glaub / jener heldenmüthige Glaub / Krafft dessen er an denen Verheissungen GOttes nicht gezweifflet / wan er schon seinen einigen Sohn / an deme die Verheissungen GOttes solten vollzogen werden / dem Allerhöchsten müßte aufschlachten / diser sein eigener Glaub / und nicht die Gerechtigkeit Christi / ist ihme zugerechnet worden zur Gerechtigkeit. Das ist geschriben / sagt Paulus, umb unsert Willen / und nichts anderes. Solches erklähret noch mehr der H. Jacobus in seiner Ep. c. 2. 21. **Ist nicht Abraham unser**

Vatter aus denen Wercken Gerechtfertiget worden? Mercket / aus seinen eigenen Wercken / nicht aus der Gerechtigkeit Christi / wiewohl dise seinen Wercken den Verdienst hat müssen außmachen. Wo habt ihr einen solchen Glauben? Euer Glaub ist ja disem gantz entgegen gesetzet? Darum kehre ich den Still umb / und sage also: Wer Abrahams Glauben nicht hat / der hat die Verheissungen Abrahams von der Seeligkeit auch nicht. Ihr habt deß Abrahams Glauben nicht. Machet den Schluß.

M. Pet. Da / worget ein weil daran / M. Simson.

M. Sim. Unser Lehr fanget mir an je länger / je weniger zu gefallen. Ich muß gleich morgen mich hierüber mit meinem Beicht-Vatter besprechen.

H. Fr. Wir kommen widerumb auf das Vorige. Die Gnad GOttes / die Gerechtfertigunng / die Verzeichung der Sünden / die Seeligkeit seynd von GOtt versprochen / ist wahr / aber wie? Uberall nur insgemein / und unter gewissen Bedingnussen / wan man recht glaubet / wan man sich in der rechten Kirch befindet / wan man die Gebott GOttes haltet / wan man würdige Buß würcket / wan man verharret biß an das End / 2c. Damit dan einer Insonderheit diser Versprechen theilhafftig / gerecht / und seelig werde / so muß er

nothwendig in seiner Person dise Bedingnussen alle erfüllen. Ist es nicht wahr?

M. Sim. Kan es nicht in Abred stellen.

Hr. Fr. Damit dan einer gewiß wisse/ daß er in der Gnad GOttes stehe/ daß er werde seelig werden/ so muß er gewiß wissen/ daß er in seiner Person alle Bedingnussen erfüllet habe/ und noch erfüllen werde/ also daß keine aus allen ihme ermangle/ noch ermanglen werde.

M. Sim. Daß geduncket mich nothwendig zu seyn.

Hr. Fr. Woher aber weist ein jeder Insonderheit/ zum Exempel/ woher wisset ihr/ M. Simson/ daß ihr alle Bedingnussen habt erfüllet/ daß ihr einen rechten Glauben habt/ daß ihr ein würdige Buß gewürcket/ daß ihr die Gebott GOttes gehalten/ das ihr werdet verharren biß ans End? Stehet solches in der Schrifft: M. Simson ist ein Rechtglaubiger/ er hat würdige Buß gewürcket/ er hat einen übernatürlichen Glauben erwöcket/ er wird verharren biß ans End?

M. Sim. Wohl gut! daß stehet ja nicht in der Schrifft/ und warum soll es darin stehen?

Hr. Fr. So höret nur. Nichts muß man glauben/ als was klar und deutlich in der Schrifft stehet. Nirgends stehet in der Schrifft/ das M. Simson alle Bedingnussen/ die zur Seeligkeit erforderet werden/ erfüllet habe.

habe. So muß er dan nicht glauben / daß er dise erfüllet habe! Müßt ihr dises nicht glauben so könnet ihr nicht glauben / daß ihr werdet seelig werden / massen diser Glauben sich unumgänglich auf die Erfüllung aller Bedingnussen muß steiffen.

M. Sim. Muß ich es nicht glauben / so kan ich es lassen bleiben.

H. Fr. Nein / daß könnet ihr nicht; dan eueren Principiis nach ist dises bey einem jeden ein glaubens Articul: Ich bin in der Gnad GOttes / ich bin gerechtfertiget / ich bin versicheret meiner Seeligkeit. Wie kan aber dises bey einem jeden ein Glaubens-Articul seyn / wan die Erfüllung der Bedingnussen / an welcher doch eintzig und allein die Versicherung der Seeligkeit hanget / bey keinem Insonderheit / ein Glaubens-Articul ist?

M. Sim. Der Herr reder doch nicht aus einem lehren Hafen. Das Ding machet mir immer mehr Scrupul / ich kan kaum warten biß morgen / das ich zu meinem Beicht-Vatter komme. Aber höre der Herr / ich kan doch / wo nicht aus der Schrifft / wenigst anderstwo her versicheret seyn / das alle Bedingnussen zur Seeligkeit bey mir erfüllet seyen.

Hr. Fr. Woher dan? Zum Exempel / woher seyt ihr gleich versicheret / daß ihr ein Rechtglaubiger / dan euer Kirch die wahre Kirch / daß ihr getauffet / daß ihr bie Absolution mit Frucht / und das Abendmahl würdig empfahet / daß ihr in der Gerechtigkeit werdet

verharren biß ans End?

M. Sim. Dise Sicherheit will uns zwar Herr Dom-Prediger benemmen / aber Hr. M. Lomer behauptet sie meisterlich.

Hr. Fr. Wohlan. Lasset uns sehen / wie er sie behauptet. Wie beweiset er dan / daß ihr und alle Herren Lutheraner euch in der wahren Kirch und Religion befindet / ohne welche kein Seeligkeit zu hoffen?

M. Sim. Daß beweisset er f. 101. gar außbündig mit diser Schluß-Red: **Welche Lehr denen Angefochtenen und Sterbenden den besten und herrlichsten Trost zu Befridigung ihres Gewissens ertheilet / und sie der Seeligkeit versicheren kan / dieselbe ist die wahre seeligmachende Lehr (Religion oder Kirch) Nun aber ertheilet unsere Evangelische Lehre denen Angefochtenen und Sterbenden den allerbesten und herrlichsten Trost zu Befridigung ihres Gewissens / und versicheret sie der ewigen Seeligkeit. Darum ist unser Evangelische Lehre die wahre seeligmachende Lehre.** Was hat der Herr darwider?

Hr. Fr. Was für ein gescheider Mensch solte diser Schluß-Red widersprechen können? Ich hab nichts darwider als dises wenige. So vil ich hieraus mercke / wan ich frage / warum die Lutherische Religion die rechte seye / so wird mir

mir zur Antwort gegeben: Weil man in diser seiner Seeligkeit kan versicheret seyn: Und wan ich widerum frage / warum man in der Lutherischen Religion seiner Seeligkeit könne versicheret seyn / so muß man nothwendig vor allen dise Antwort ertheilen / weil solche die wahre Religion ist; dan auser der wahren Religion kan man unmöglich seiner Seeligkeit versicheret seyn. Die Versicherung der Seeligkeit wird dan bewisen durch die Religion / und die Religion durch die Versicherung der Seeligkeit. Daß heissen die Logici, probare idem per idem, daß nennen sie circulum vitiosum. Ist so vil / als wan ich sagen wolte: warum schmecket mir das Bier? Weil es gut ist: Warum ist es gut? weil es mir schmecket. Warum lebet der Mensch? Weil er ein Seel hat. Warum hat er ein Seel? weil er lebet. Disen schönen Beweißthumen ist der euere gantz ähnlich: Warum seynd die Lehrsätz der Lutherischē Religion die wahre? weil aus disen erfolget die Versicherung der Seeligkeit: warum erfolget aus disen die Versicherung der Seeligkeit? weil sie die wahre seynd: warum seynd sie aber die wahre? Weil daraus erfolget die Versicherung rc. Und also gehet es fort im Kraiß herrum / und wird sauber nichts bewisen / weilen das nembliche durch das nembliche wird bewisen. Es ist aber Hrn. M. Lomer zu verzeihen / daß er sich eines circuli vitiosi bedienet; dan er gibet an Tag / das er in der Logica blut-

schlech

schlecht zu Hauß seye / und dises zeiget er vornemblich in der Beylag seines Buchs f. 20. Allda traget er vor den Unterschid zwischen einem Bild / und Götzen-Bild / und sagt / ein Bild seye / welches demjenigen / so es abbildet / ähnlich / ein Götzen-Bild / so disem nicht ähnlich: Das Bild seye nicht abergläubig geweyhet / und zur Verehrung gewidmet / wohl aber das Götzen-Bild: Vor einem Bild falle man nicht nider / wohl aber vor einem Götzen-Bild: Einem Bild schreibe man keine Wunder zu / wohl aber einem Götzen-Bild: Auf ein Bild setze man kein Vertrauen / man opffere ihme nicht / wohl aber einem Götzen-Bild. Und also fahret er fort / das Bild dem Götzen-Bild schnur grad entgegen zusetzen. Endlich schliesset er alles mit disen Worten: **Ist demnach ein Bild / und Götzen-Bild unterschiden** / *ut genus & species.* Wie? Wird da ein Logicus sagen / wan er es liset: Wie? ut genus & species? Es seynd ja die prædicata generis in specie gantz und gar enthalten? Was man von dem genere saget / das muß alles von der specie können gesaget werden / sonst ist es kein genus zu diser specie. Das seynd unsere Prima Principia. Und Hr. M. Lomer setzet das Bild dem Götzen-Bild schnurgrad / und contradictorié entgegen / also das sauber nichts von dem Götzen-Bild kan gesaget werden / was er von dem Bild saget. Wie nennet es dan das Bild genus, und das

Götzen-

Götzen-Bild species? Aber hola! es ist schon zeit zum Nacht-Essen / man traget schon auf. M. Simson / haltet mit uns / nach dem Tisch wollen wir hernach fortfahren in unserem Gespräch. Geltet / Vatter / der M. Simson / solle bey uns bleiben?

M. Per. Nemmet mit uns vor lieb / M. Simson / aber auf Haußmans-Kost.

M. Sim. Ich lasse mich nicht vil einladen / nemme es mit Danck an.

Hr. Fr. So betten wir dan / und setzen uns zu Tisch. Hernach will ich euch von diser Materi mehr informieren / und euch allerhand Grund-Sätz geben / mit welchen ihr Morgen euerem Beicht-Vatter könnet begegnen / wan er euch die Versicherung der Seeligkeit / wegen welcher ich euch Scrupul gemacht / will beweisen

M. Sim. Die will ich gern hören / und wol in die Gedächtnus drucken / mit disem will ich mich / so bald ich kan / zu ihme verfügen.

Drittes Gespräch.

Hr. Beicht-Vatter A.C. / M. Simson.

Meister Sim. Befehle mich gantz demüthig / mein Hr. Beicht-Vatter / habe kaum die Stund können erwarten / daß ich die Verlaub erhalten mit dem Herrn zu sprechen.

Hr.

Hr. Beichtv. Waß habt ihr dan so nöthiges?

M. Sim. Ach! ich bin gantz verwirret/ und so voller Scrupel/ daß ich die vergangene Nacht wenig geschlaffen.

Hr. Beichtv. Wo fehlet es euch dan? setzet nur euer Vertrauen auf mich/ ich will euch gewiß helffen.

M. Sim. Damit ich es kurtz sage/ die Versicherung meiner Seeligkeit gehet mir in dem Kopff herum/ ich kan mich halt nicht bereden/ daß ich solle meiner Seeligkeit versichert seyn/ und gar nicht daran zweifflen.

Hr. Beichtv. Ey/ Behüt euch GOtt/ mein Kind/ daß ihr in einen so greulichen Irrthum soltet fallen. Sagt mir her/ waß hindert euch dan/ daß ihr solches nit könnet glauben? ich will euch gewiß bald alle euere Scrupul benehmen. Glaubet ihr dan nit daß GOtt allen denen jenigen die Seeligkeit versprochen/ die an Christum glauben? glaubet ihr nit/ daß Christus uns mit der Göttlichen Gerechtigkeit habe ausgesöhnet/ und uns die Gerechtigkeit erworben/ daß seine Gerechtigkeit uns zugerechnet werde? Glaubet ihr nit/ daß GOtt sein Gnad und die Vergebung der Sünden uns zugesaget?

M. Sim. Ich glaube dises alles/und noch mehr/ wan ich nur ..

Hr. Beicht. Waß/ wan ich nur?

M. Simson. Wan ich nur könte versicheret

cheret seyn/ daß an mir nichts ermangelte. Ich bin versicheret/ daß GOtt mich wolle seelig haben / daß er mir wolle die Gerechtigkeit Christi zueignen / daß er mir sein Gnad / die Verzeyhung / die Seeligkeit versprochen. Aber alles dises will er / alles hat er versprochen unter gewissen Bedingnussen / die bey mir nothwendig müssen erfüllet werden/ damit ich in meiner Person könne versicheret seyn daß mir die Gerechtigkeit Christi würcklich seye zugerechnet/daß sich bey GOtt würcklich in Gnaden stehe. Und dise Bedingnussen/ kan ich nicht wissen/ ob sie bey mir erfüllet seyen / oder nicht. Da drucket mich der Schuh.

Hr. Beichtv. Was soll euch da ängstigen? leeret nur euer Hertz gegen mir aus.

M. Sim. Ich will dem Herrn nur eines und das andere gantz offenhertzig sagen / was mich am meisten trucket. Wan ich nicht getauffet wäre/ wie könnte ich meiner Seeligkeit versicheret seyn? ich bin aber nicht versicheret/ daß ich recht getauffet seye.

Hr. Beicht. Und warum nicht?

M. Sim. Wie bin ich versicheret / daß bey meiner Tauff alles recht seye hergangen? daß ein rechtes Wasser seye gebrauchet / daß die Wort recht und unverfälschet seyen außgesprochen worden?

H. Beicht. Dißfalls dörffet ihr euch gar nichts sorgen. Es seynd Leuth genug darbey gewesen/ die es gesehen / und gehöret. Dise

 können

können euch Zeugnuß geben/ daß alles seye recht hergangen.

M. Sim. So muß ich dan pur nur auf die Außag der Menschen gehen in einer so wichtigen Sach/ darauf der Glaubens-Articul von meiner eignen Seeligkeit muß gegründet werden? Es hätten ja dise sich können betrügen aus Abgang der gnugsamen Aufmercksamkeit/ aus einer Verblendung/ oder anderer Ursach? Es könnten ja Leuth seyn/ die mich wolten betrügen? Einmahl/ wan ich mich nur muß halten auf die Aussag der Menschen/ wie kan ich vergwisset seyn/ daß mir in der Tauff die Gerechtigkeit Christi seye zugerechnet worden/ als eines Glaubens-Articuls? dan solche Gewißheit kan sich ja nicht steiffen auf die Aussag der Menschen? kan ich nicht so fest versicheret seyn meiner Tauff/ als eines Glaubens-Articuls/ wie kan ich die Versicherung meiner Seeligkeit darauf steiffen? Was noch mehr ist/ wer kan mich versicheren/ daß der jenige/ so mich getauffet/ die Intention, und rechte Meynung gehabt habe mich zu tauffen?

H. B. Wegen disem därffet ihr euch nicht lassen kräncken. Die Intention deß Tauffenden ist durchaus nicht zum Sacrament vonnöthen: wan schon dise außgelassen wird/ ist die Tauff dannoch recht und giltig.

M. Sim. Ach! das erschröcket mich noch mehr/ ich förchte/ ich seye zweymahl getaufft.

Höre der Herr nur ein wenig/ wie es mir ergangen. Mein Hebamme hat ein sonderbare Andacht gegen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit getragen. Als dise nun mich gleich nach meiner Geburth abgewaschen/ hat sie dise Wort darzu gesprochen: Ich wasche dich im Namen deß Vatters/ und deß Sohns/ und deß H. Geistes. Bin ich da getauffet worden oder nicht? bin ich da getauffet worden/ so bin ich zweymahl getauffet; dan man hat mich noch einmahl zur Tauff getragen.

Hr. B. Ihr seyt da nicht getaufft worden.

M. Sim. Es ist aber da alles angewendet worden/ was zur Tauff vonnöthen / das Wasser und die Wort.

Hr. B. Die Hebamm ist aber da deß Willens nicht gewest euch zu tauffen nach der Einsatzung Christi.

M. Sim. Wan dan der Prediger/ der mich getaufft/ deß Willens auch nicht gewest ist mich nach der Einsatzung Christi zu tauffen/ ja wan er einen außtrucklichen Willen gehabt mich nicht zu tauffen nach der Einsatzung Christi/ sonder nur mit denen andewendeten Ceremonien/ und Worten zu spihlen / so bin ich das zweyte mahl auch nicht getauffet worden. Oder bin ich ohne disen Willen das zweyte mahl recht getauffet worden/ so bin ich schon das erstemal recht getauffet wordẽ. Wie bin ich aber versicheret/ daß der jenige so mich getauffet/disen Willen gehabt/daß er nicht aus

Boßheit gar einen widrigen Willen gehabt habe?

Hr. B. Nein/ gedencket nur nicht auf solche Sachen/ das wird nicht geschehen seyn.

M. Sim. Das hätte aber können geschehen/ und wan ich nicht versicheret bin / daß es nicht geschehen/ wie kan ich meiner Tauff/ und folglich der Seeligkeit versicheret seyn? Was mich aber noch mehr ängstiget / ist dises / daß ich als ein Kind bin getauffet worden. Wo stehet es aber in der gantzen Schrifft / daß der Kinder-Tauff recht und giltig seye?

Hr. B. Das stehet Marci 10. **Lasset die Kindlein zu mir kommen / dan solcher ist das Reich GOttes.** Gehöret denen Kinderen das Reich GOttes / so gehöret ihnen auch das Mittel darzu/ nemblich die Tauff.

M. Sim. Dise Stell ist mir nicht klar genug. Wo stehet es klar / daß das Reich GOttes denen Kinderen zugehöre als Kinderen/ und für jetzt? es kan dise Stell also verstanden werden. Das Reich GOttes gehöret denen Kinderen für das Künfftige. So gehöret ihnen auch das Mittel darzu nicht für jetzt/ sondern für das Künfftige / wan sie zu ihrem Verstand kommen/ glauben / und wissen können / was sie empfangen. Zu deme seynd jene Kinder/ die man dorten zu Christo geführet/ schon beschnitten / folgsam von der Erbsünd schon gereiniget geweßt. So hat

dan Christus nur von jenen Kinderen geredet/ da er gesagt/ ihnen gehöre das Reich GOttes zu. Wo stehet es aber geschriben / daß die Kinder im neuen Testament die Tauff giltig empfangen? zeige mir der Herr doch einen eintzigen Text / aber klar und pur/ der keiner Außlegung oder Folgerey vonnöthen habe; sonst kan ich nicht glauben / daß ich getaufft seye/ weilen ich nichts muß glauben / als was in dem puren klaren Wort GOttes stehet. Was noch mehr ist / so habe ich bey meiner Tauff glauben müssen / damit mir die Gerechtigkeit Christi habe können zugeeignet werden; dan es heisset: **Wer glauben wird und getauffet seyn/ der wird seelig werden.** Ich hab aber ja als ein Kind nicht glauben können?

Hr. B. Da irret ihr weit / ihr habt freylich geglaubt / da ihr seyet getauffet worden. bezeuget doch Christus selbsten / daß die Kinder an ihne glauben/ Matth. 18.

M. Sim. Das bezeuget er von jenen schon erwachsenen Kinderen/ die dazumahl sich bey ihme befunden haben/ und nicht von anderen. Aber wie ist es doch möglich / daß ich als ein kleines unmündiges Kind habe glauben können / da doch der Glaub ein Würckung der Vernunfft ist / ich aber dazumahl derselben Gebrauch noch nicht gehabt hab?

Hr. B. Das ist euch unmöglich gewest / aber nicht dem H. Geist / der euch in der Tauff

ist geschencket worden. Diser hat in euch den Glauben an Christum gewürcket / wie- wohlen weder ihr / weder die Umstehende sol- ches gemercket haben.

M. Sim. Verzeyhet es mir / Hr. Beicht- Vatter / das ist ja pur nur erdichtet? wo ste- het doch ein eintziges Wort in der Schrifft / daß der H. Geist in einem Kind / so getauffet wird / den Glauben würcke? und wan auch schon der Heil. Geist den Glauben in mir ge- würcket / so hätte ich doch mit meiner Ver- nunfft und Willen freywillig müssen mitwür- cken / damit es mein eigner / zur Gerechtferti- gung erforderter Glaub wäre. Und wie hat dises können natürlicher Weiß geschehen? Was mehr ist / wan der H. Geist dazumahl den Glauben in mir gewürcket / so hat er mir dan schon vor der Tauff müssen geschencket seyn; dann ich hab müssen vor der Tauff glauben / und dardurch mich tüchtig machen meiner Gerechtfertigung. Habe ich den H. Geist vor der Tauff schon empfangen / so bin ich nicht durch die Tauff / sonder schon zuvor durch den H. Geist gerechtfertiget worden; dan in ein ungerechte Seel gehet der H. Geist nicht hinein. Sag man mir nur nichts / das kan ich nicht glauben / daß ich solcher Gestalt bey meiner Tauff geglaubet habe. Darum / wan ich alles zusamm bedencke / kan ich ein- mahl nicht versicheret seyn / daß ich recht ge- tauffet seye.

Hr.

Hr. B. Glaubet es nur sicher auf mein Wort. Ich betrüge euch ja nicht?

M. Sim. So seye es; ich will es glauben. Aber/ dem Herren darff ich es schon bekennen/ weilen er mein Beicht-Vatter ist/ ich bin halt nach der Tauff meiner Lebtag / absonderlich in meiner Jugend/ in gar vile und grosse Sünden gefallen. Wie bin ich versicheret / daß dise mir von GOtt seyen vergeben worden / und mir nicht mehr werden hinderlich seyn an meiner Seeligkeit?

Hr. B. Dessen versicheret euch die H. Absolution, die ihr so offt von mir empfangen.

M. Sim. Aber wer hat dem Herrn den Gewalt gegeben mich zu absolvieren / und von meinen Sünden zu entbinden?

Hr. B. Die Kirch.

M. Sim. Der Herr will sagen/ die gantze Christliche Gemeinde. Aber wo stehet doch in der Schrifft/ daß die Gemeinde das Ampt der Schlüsslen / und den Gewalt zu absolvieren ihren Predigeren zu übergeben/ von Christo bekommen habe? Hr. M. Lomer beziehet sich zwar hierinn auf das 18. Cap. Matth. v. 18. Allein ich habe dise Stell aufgeschlagen/ und finde anders nichts/ als daß Christus den Gewalt die Sünden zu vergeben seinen Aposten mitgetheilet habe.

Hr. B. Eben dise waren dazumahl die Kirch/ und die wahre glaubige Gemeinde. So hat dan Christus der Gemeinde das Ampt der Schlüsslen gegeben.

M. Sim. So hat dan unser Evangelische Gemeinde den Gewalt der Schlüßlen und von Sünden zu entbinden/ wie disen Gewalt gehabt hat jene Kirch und Gemeinde/ die ihne unmittelbahr von Christo empfangen? wan deme also/ so kan ich auch absolvieren / ja so gar auch mein Weib.

Hr. B. Wie ziehet ihr doch solche ungereimbte Folg heraus?

M. Sim. Ich vermeyne / solches folge gantz klar. In jener ersten Gemeinde hat ein jeder insonderheit für sein Person den Gewalt zu absolvieren empfangen. Wan dan unser Gemeinde von Christo empfangen / was jene erste der Apostlen/ so hat auch in unserer Gemeinde ein jeder/ der sich nur in derselben befindet/ für seine Person den Gewalt zu absolvieren empfangen. Ich und mein Weib befinden uns in unserer Gemeinde/ so haben wir dan beede den Gewalt zu absolvieren.

Hr. B. Höret/ M. Simson / ich will anjetzo nicht vil mit euch disputieren / wir wollen die Sach ein andersmahl außmachen. Indessen zweifflet nur nicht an meinem Gewalt zu absolvieren.

M. Sim. So seye es/ ich will nicht zweifflen. Aber wie weiß ich/ daß ich die Absolution deß Predigers an mir selbsten nicht unkräfftig mache?

Hr. B. Ihr machet sie nicht unkräfftig / wan ihr nur recht bußfertig seyt / und einen wahr-

wahrhafften Glauben an Christum erwecket.

M. Sim. Das ist eben/ was mich zum allermeisten plaget. Ohne meinen Glauben nutzet mir kein eintziges Heyls-Mittel / ohne disen wird mir die Gerechtigkeit Christi nicht zugerechnet / ohne disen nutzet mir weder die Absolution, weder das Abendmahl/ ohne disen kan ich die Seeligkeit nicht erlangen. Es kommet dan endlichen alles auf meinen Glauben an. Wie kan ich aber versicheret seyn / daß ich allzeit einen wahren/ hertzlichen / übernatürlichen Glauben an Christum erwecket habe/ und annoch erwecke?

Hr. B. Habt ihr dan keinen Verstand? mercket ihr dan nicht / daß ihr an Christum glaubet/ wan ihr glaubet?

M. Sim. Das mercke ich wohl / aber wie kan ich wissen / daß mein Glaub ein wahrer von gantzem Hertzen herrührender / übernatürlicher / von dem Heil. Geist gewürckter Glaub seye? wie kan ich das jenige / was übernatürlich/ mit meinen natürlichen Kräfften und Sinnen erkennen?

Hr. B. Wan ihr an Christum glaubet / so fühlet ihr ja in eurem Gemüth/ daß ihr etwas erkennet/ so die Natur nicht weißt? Ihr empfindet ja in dem Hertzen / daß ihr etwas zur Seeligkeit glaubet/ was ihr aus euerer natürlichen Vernunfft und Krafft nicht hättet können annehmen und glauben.

M. Sim. Das ist wahr. Aber dises füh-

len und empfinden auch die Catholische/ auch die Calvinisten/ Zwinglianer / Widertauffer/ und dergleichen andere/ ja auch die verstockteste Sünder/ wan sie glauben. Ist darum ihr Glaub ein übernatürlicher Glaub ? das machet dan den Glauben noch nicht ubernatürlich/ daß man bloß etwas übernatürliches erkenne/ sonder er muß von einem übernatürlichen Ursprung herkommen/ und von dem H. Geist gewürcket werden. Dises aber wie kan ich es wissen/ fühlen/ und empfinden mit meinen natürlichen Kräfften ? das ist mir ja im Wort GOttes nicht geoffenbahret/ daß mein Glaub insonderheit ein Würckung deß Heil. Geists seye.

Hr. B. Das empfindet ihr aus denen Würckungen deß H. Geistes.

M. Sim. Was seynd das für Würckungen ?

Hr. B. Wan der Geist GOttes bey euch ist/ so treibet er euch an zu allem Guten / zu einem liebreichen Vertrauen auf GOtt/ zur Liebe deß Neben-Menschen/ er verursachet in euch ein süsse Freud deß Gemüths / ein Befridigung deß Gewissens. Wan ihr dise Würckungen bey euch findet und fühlet / so glaubet sicher/ daß der H. Geist bey euch seye/ in euch den Glauben gewürcket habe/ und annoch würcke.

M. Sim. So kan dan kein rechter von dem H. Geist gewürckter Glaub nicht seyn/ wan

wan man dise Zeichen bey sich nicht befindet?

Hr. B. Nein.

M. Sim. Ach wie offt muß ich dan keinen rechten übernatürlichen Glauben gehabt haben? Ich hab dise Würckungen nicht allzeit / oder sehr lau bey mir empfunden. Wie vil auß denen Unseren müssen keinen wahren Glauben haben? dan wie vil seynd / die einmahl nicht zu allem Guten angetriben werden / die den Neben-Menschen nicht lieben / die kein rechtes liebreiches Vertrauen in ihren Widerwärtigkeiten auf GOtt setzen? haben sie dan den wahren Glauben nicht / so seynd sie Unglaubige. Das machet mir jetzund mein Zweiffel nur grösser. Wan ich aber alle dise Zeichen solte bey mir finden / kan ich hernach versicheret seyn / daß der Geist GOttes in mir einen übernatürlichen Glauben würcke?

Hr. B. Ja / dan solches kan die eigene natürliche Liebe nit würcken / es muß von einer übernatürlichen Krafft deß Geists GOttes herkommen.

M. Sim. Aber wie bin ich versicheret / daß dises unfehlbare Zeichen deß in mir wohnenden Göttlichen Geistes / und eines wahren Glauben seyen / also daß ich nicht könne betrogen werden? wo stehet dises im Wort GOttes geschriben? auch die Catholische mercken in ihnen dise Zeichen / auch sie werden angetriben zu allem Guten / auch sie haben ein kindliches Vertrauen auf GOtt / auch sie lieben den Nächsten 2c.

Hr. B. Sie haben aber nicht den wahren Glauben.

M. Sim. Das ist eben/ was ich sage. Sie haben keinen rechten Glauben / und dannoch vermercken sie in ihnen dise Zeichen / ja weit stärcker als vil aus uns. Seynd dan dise Zeichen betrüglich/ und falsch bey denen Catholischen/ wer versicheret mich / daß sie bey mir unfehlbare Zeichen eines wahren/ von dem Geist GOttes gewürckten Glauben seyen? was mehr ist/ dise Würckungen können eben so wohl herrühren von der Natur / indeme auch Heyden die Tugend lieben / zum Guten angetriben werden/ ihrem Neben-Menschen Gutes thun: oder von der eigenen Liebe / die das Gewissen aus einer falschen Einbildung und Irr-Glauben will in die Ruhe setzen. Einmahl ich kan mir nicht einbilden/ daß ich eines wahren / übernatürlichen Glaubens / und Krafft dessen meiner Gerechtfertigung und Seeligkeit könne versicheret seyn. Lasse ihme der Herr Beicht-Vatter etwas erzehlen. Es ist mir vor etlich Jahren mein eintziger Sohn sehr erkrancket/ ich habe aber GOtt gleich inständig gebetten um sein Gesundheit.

Hr. B. Und ist gesund worden?

M. Sim. Ja/ er lieget daraussen auf dem Freyt-Hoff/ er ist/ seye es GOtt geklaget/ gestorben.

Hr. B. Waß ist es hernach? GOtt erhöret nit gleich ein jede Bitt.

M. Sim.

M. Sim. Es hat aber der HErr Christus öffters außdrucklich versprochen/ daß wir alles werden erlangen/was wir im Gebett von GOtt werden begehren/ als Matth. 21/22. **Alles was ihr begehren werdet in dem Gebett/ wan ihr glaubet/ so werdet ihr es erlangen** / NB. alles ohne einigen Ausnahm. Ich habe aber GOtt gebetten um die Gesundheit meines Sohns/und hab sie dannoch nicht erhalten.

Hr. B. So müsset ihr nicht recht geglaubet haben.

M. Sim. Ja/ ich hab allen meinen Kräfften aufgebotten/ daß ich recht glaube. Hab meiner Lebtag niemahl so starck geglaubet/niemahl kein so vestes Vertrauen auf GOtt gesetzet/ als dazumahl.

Hr. B. Es muß doch etwas gefehlet haben. Was gilt es/ der H. Geist hat in euch nicht gewürcket?

M. Sim. Ich hab aber doch vermeinet/ er hab in mir gewürcket. Ich hab geschryen von gantzem Hertzen: Abba lieber Vatter: Welche Stimm ja von niemand anderen kan herkommen/ als von dem H. Geist? ich hab auch niemahl so starcke Würckungen des H. Geistes in mir vermercket/ als dazumahl bin niemahl also zum Guten angetrieben worden/ habe niemahl ein so grosses Vertrauen auf GOtt gesetzet/ bin niemahl ruhiger in meinem Gewissen gewest/ als dazumahl.

Hr. B.

Hr. B. Wo muß dan der Fehler geweſt ſeyn?

M. Sim. Es hat halt an meinem Glauben/ und nicht an der Verheiſſung Chriſti/ gefehlet: und dannoch hab ich vermeinet/ ich habe einen wahren übernatürlichen Glauben gehabt. Der Ausgang aber hat erwieſen/ daß ich mich geirret.

Hr. B. In GOttes Namen. Schencket es dem lieben GOtt.

M. Sim. Ich brauche jetzt kein Troſt/ ſondern ein Auflößung meiner Zweifflen. Dan ſehe er/ Herr Beichtvatter/ GOtt hat ſowol verſprochen/ daß er unſerem Gebett alles wolle zuſagen/ als er verſprochen/ daß er uns wolle gerechtfertigen/ und ſeelig machen/ unter der Bedingnuß eines wahren Glaubens. Gleichwie ich dan nicht bin erhöret worden/ wiewohlen es GOtt denen Glaubenden verſprochen/ alſo kan es geſchehen/ daß ich nicht ſeelig werde/ wiewohlen GOtt die Seeligkeit denen Glaubenden insgemein verſprochen. Gleichwie ich dort nicht bin verſicheret geweſt/ daß ich einen rechten Glauben gehabt habe/ der zu Erhaltung der begehrten Gnad iſt erfordert worden/ wiewohlen ich vermeinet/ ich habe denſelbigen gehabt: alſo kan ich nicht verſicheret ſeyn/ daß ich einen rechten zur Gerechtfertigung erforderten Glauben habe/ wiewohlen ich vermeine/ ich habe denſelben. Gleichwie der Ausgang mir dorten gezeiget/

daß ich unter der allgemeinen Verheissung GOttes von dem Gebett nicht seye begriffen gewest/ weilen ich die Bedingnuß nit recht erfüllet habe/ also muß ich billich sorgen / daß ein unglückseel. Außgang mir nicht einstens zeigen werde/ ich seye nicht begriffen unter der allgemeinen Verheissung GOttes von der Seeligkeit/ weilen ich die Bedingnussen nicht recht erfüllet/ wiewohlen ich gewiß erachtet/ ich habe sie erfüllet. Wan deme also/ wie kan ich auch von weitem meiner Gerechtfertigung und Seeligkeit versicheret seyn? weder mein Tauff weder die Absolution/ weder das H. Abendmahl / weder mein Glaub können mich dessen versicheren.

Hr. B. Waß braucht es viel Wesens? ihr habt ja in euch die Zeugnuß des H. Geistes/ der euch versicheret/ daß ihr ein Kind GOttes und der Seeligkeit seyet? was wollet ihr mehr?

M. Sim. Ja/ wan diser Geist / den der Herr für den H. Geist ausgiebet / nur nicht der schwartze Lügen-Geist ist.

Hr. B. Das kan nicht seyn. Der Höllen-Geist kan euch dise Versicherung nicht machen; dan er suchet nur die Menschen kleinmüthig zu machen/ und in Verzweifflung zu bringen. Er wäre dan wider sich selbsten/ wan er ihnen die Versicherung der Seeligkeit wolte einreden.

M. Sim. Daß müste mir ein Wunder

seyn. Hat doch der Teuffel den HErrn Christum selbsten mit der Versicherung versuchet/ da er ihne hat wollen bereden/ er solle sich von der Zinnen des Tempels herab stürtzen/ und ihne so gar mit einer Stell aus der Schrifft versicheren/ es werde ihme nchts geschehen. Könte es mir nicht auch also ergehen/ daß mir diser Feind die Versicherung meiner Seeligkeit machete/und zwar eben aus denen Schrifft-Stellen/die man zu disem End beybringet/ welche aber villeicht auf einen eben so falschen Verstand gezogen werden/als diejenige/mit welcher der Teuffel den HErrn Christum hat wollen versicheren? Ich kan es halt nicht wissen.

Hr. B. Ihr könnet es aber wissen. Höret: Habt ihr niemahl in eurem Gemüth eine gewisse Süßigkeit verspühret/ und darbey eine innerliche Stimm gehöret/ die euch gesagt/ ihr seyet ein Kind der Seeligkeit?

M. Sim. Freylich/hab solches offt gemercket/ und gehöret.

Hr. B. Das ist eben der H. Geist gewesen/ der euch dises gesagt.

M. Sim. O das wäre ein Trost! Kan ich aber dessen versicheret seyn?

Hr. B. Ja auf mein Wort. Glaubet es nur.

M. Sim. So seye es/ ich will hinfüran leben/ wie es mir gefället/ ich will mich denen Wollüsten diser Welt ganz ergeben/ alle

Sün-

Sünden frey begehen? ja ich vermeyne / ich woll ein Türck werden.

Hr. B. M. Simson / was seynd diß für verzweifflete reden?

M. Sim. Alles dises kan mich an meiner Seeligkeit nicht mehr hinderen; dan hat mir der H. Geist auch nur einmahl gesagt / ich seye ein Kind der Seeligkeit / so kan es mir an diser nicht mehr fehlen: sonsten hätte der Heil. Geist gelogen / wan er mir gesagt hätte / ich seye ein Kind der Seeligkeit / und ich dannoch solte verdammet werden: er hätte mich betrogen / da er mich meiner Seeligkeit versicheret / und ich dieselbe dannoch nicht solte erlangen. So wenig dan der H. Geist kan lügen / oder betrügen / so wenig kan es mir an meiner Seeligkeit fehlen / ich mag anfangen / und werden / was ich will.

Hr. B. Ja / so gehet es nicht an. Ihr müsset euch in die Heyls-Ordnung schicken.

M. Sim. Sa hat mich dan der H. Geist nur unter diser Bedingnuß der Seeligkeit versicheret / wan ich mich in die Heyls-Ordnung schicke / recht lebe / und im Guten verharre biß an das End? wie kan mir dan die Zeugnuß deß H. Geistes ein Versicherung meiner Seeligkeit machen / indem ich jetzt unmöglich wissen kan / ob ich dise Bedingnussen werde halten / und erfüllen? das hat mir der Heil. Geist nicht gesagt / daß ich dise Bedingnussen

werde halten. Wie hat er mir dan ein Versicherung der Seeligkeit gemacht?

Hr. B. Ach! M. Simson / euer Glaub wancket starck. Haltet euch doch fest bey unserem wahren Glauben.

M. Sim. Das ist eben / was mir die gröste Aengstigkeiten verursachet. Wan halt unser Glaub nicht der wahre Glaub ist / so seynd auch die Haupt-Lehren / auf welche sich die Versicherung der Seeligkeit gründet / so ist eben dise Lehr von Versicherung der Seeligkeit nicht wahr. Wie bin ich aber versicheret / daß unser Glaub aus so vilen Religionen in der Welt allein der wahre seye? Ach! es seynd so vil Ursachen / die mich daran machen zweifflen / daß ich nicht weiß / wo ich anfangen / wo ich es enden solle. Wie kan ich mir gleich einbilden / daß jene Lehr und Kirch die wahre seye / welche von dem Luther ist reformiert und eingerichtet worden / der doch so gottloß...

Hr. B. Still mit Schmach-Reden wider den seeligen Luther. Seynd lauter falsche Inzüchten / und Verleumbdungen der Päbstleren wider den theuren Mann.

M. Sim. Ja / wan sie es nicht allzu klar beweisen könnten aus bewährten Scribenten / ja aus deß Luthers Schrifften selbsten. Es seynd mir offt die Haar gen Berg gestanden / und hab mich nicht genug können verwunderen / wan ich von Catholischen hab müssen hö-

ren/ was Luther gesagt/ geschriben / und von sich selbsten bezeuget. Einsmahls hat mir einer fürgelesen aus einem Buch von einem gewissen Conrad Andreæ (ist mir recht) beschriben. Aus disem Buch habe ich solche Sachen/ die alle aus deß Luthers Bücheren gezogen seynd/ müssen anhören / daß ich mich geschämet ein Lutheraner zu seyn.

Hr. B. Das müsset ihr denen Catholischen nicht glauben/ die allzu fast wider den seeligen Luther passionieret seynd. Was sie von ihme außsprengen/ höret nur einer von dem andern/ und lesen seine Bücher nicht.

M. Sim. Wolte GOtt sie leseten seine Bücher nicht/ sie wurden wider uns so vil nit können aufbringen sie wurden nicht also auf ihrem Glauben gesteiffet. Es befindet sich ja würcklich allhier ein in grossem Ruhm der Klugheit stehender Herr / welcher offentlich von sich bekennet/ daß er von nichts so starck seye bewegt worden die Lutherische Religion zu verlassen/ und die Catholische anzunehmen/ als von denen Bücheren deß Luthers / da er dieselbige gelesen. Ach! sage man / was man wolle/ es ist nur gar zu wahr / was man von dem Luther saget. Wie kan ich mir dan einbilden/ daß ein solcher Mann von GOtt außerwöhlet/ und geschicket seye worden die Kirch zu reformieren/ daß der von ihme neu-aufgebrachte und nach seiner Lehr eingerichtete Glaub der rechte Glaub seye?

Hr. B. Ihr irret weit / wan ihr vermeynet / daß unser Glaub neu und von dem seeligen Hrn. Luther aufgebracht seye. Er ist der wahre alte Glaub / der von dem HErrn Christo ist gestifftet / und in der ersten Christenheit gehalten worden. Disen alten Glauben hat Luther wider hergestellet.

M. Sim. Wie hat er aber gewußt / daß just unser der alte Glaub seye? es seynd ja zu seiner Zeit weiß nicht wie vil andere Reformatores der Religion aufgestanden / die alle außgegeben haben / sie haben den alten und ersten Glauben hergestellet? und wie kan ich versicheret seyn / daß aus so vilen anderen just unser Glaub der alte seye?

Hr. B. Das ist wohl ein Frag? dessen versicheret euch die Schrifft. Luther hat den Glaub reformieret nach der Schrifft.

M. Sim. Wie weiß ich aber / daß Luther die Schrifft vor allen anderen recht verstanden / und nach diser recht reformieret habe? eines machet mir den Zweiffel. So lang das Christenthum in der Welt stehet / so ist niemahl kein Glaubens-Irrthum entstanden / der sich nicht auf die Schrifft gesteiffet / und vorgeschutzet / er habe den rechten Verstand der Schrifft / sein Lehr seye diser gantz gemäß. Wer versicheret mich / daß unser Lehr nicht auch ein Irrthumb seye / wiewohlen man die Leuth will bereden / daß sie mit der Schrifft gantz und gar einstimme? Wer versicheret mich /

mich / daß just dise Bibel/ dero wir uns bedienen/ die rechte seye? Wer versicheret mich/ daß man zur Seeligktit nichts anderes glauben und thun müsse/ als was in der Bibel stehet? Wo stehet es in der Schrifft / daß man sich an die Schrifft allein müsse halten / daß die von Herrn Luther übersetzte die wahre Bibel seye? wan ich alles dessen weder aus der Schrifft/ weder anderstwoher unfehlbar versicheret bin/ wie bin ich versicheret / daß unser Lehr allein die wahre Glaubens-Lehr seye. Bin ich dessen nicht versicheret / wie kan ich meiner Seeligkeit versicheret seyn? Was mir unseren Glauben noch verdächtiger machet / ist dises. Wan unser Kirch die wahre und erste Kirch Christi wäre / so hätte sie ja beständig von Christi Zeiten an müssen in der Welt verharren/ massen die wahre Kirch nach dem unfehlbaren Versprechen Christi / und unserer selbst eigenen Bekandtnuß niemahl in der Welt kan abnehmen. Es ist aber ja unser Kirch vor dem Luther etlich hundert Jahr nicht in der Welt gewesen? wie kan sie dan die wahre und alte Kirch Christi seyn?

Hr, B. Ihr betrüget euch hierinnfahls weit. Unser Kirch ist allzeit in der Welt gewesen.

M. Sim. Wie? so ist dan vor dem Luther allzeit in der Welt gewesen ein solche Versammlung der Glaubigen / die eben dises gelehret/ und geglaubet haben/ was wir jetzt leh-

 ren

ren und glauben? wo dan/ an was für einem Orth/ in was für einer Stadt/ oder Dorff?

Hr. B. Ist nicht vonnöthen/ daß wir wissen/ wo sie gewesen; dan sie ware unsichtbar.

M. Sim. Unsichtbar? das sagen auch die Calvinisten/ Zwinglianer/ und andere von ihrer Kirch. Woher weiß ich/ daß just wir recht haben? wan unser Kirch unsichtbar gewesen/ daß niemand nichts darvon gewust hat/ wie kan ich unfehlbar wissen/ daß sie dannoch in der Welt gewesen? wan mir einer sagen solte/ es seyen allzeit Leuth in der Welt gewesen/ die nur ein Aug mitten in der Stirn gehabt/ und ich fragete/ wo/ in was für einem Land sie dan gewesen/ wer sie gesehen/ er aber mir antwortete/ sie seyen unsichtbar gewesen/ könnte ich ihme vernünfftiger Weiß glauben? Eben darum wurde ich ihme kein Glauben beymessen/ weilen er mit diser Ausflucht aufziehete/ sie seyen unsichtbar gewesen. Und ich soll versicheret seyn/ daß unser Kirch vor dem Hr. Luther in der Welt gewesen/ da man mit eben diser Ausflucht daher kommet/ sie seye unsichtbahr gewesen? Gesetzet aber dise/ seye zuvor unsichtbar in der Welt gewesen/ so hätte sie sich aufs wenigst dazumahl müssen hervor thun/ da Luther angefangen zu predigen/ und sich zu ihme schlagen. Man weiß aber von keinem einigen aus allen/ die sich zu dem Luther geschlagen/ welcher zuvor nach dessen Lehr geglaubet hätte. Alle waren zuvor in der

Römi-

Römischen Kirch. Wan Luther solche Leuth gefunden hätte/ so hätte er es gewiß nicht verschwigen/ umb seiner Lehr das Ansehen zu machen. Nun aber meldet er kein Wort darvon/ sonder saget im Gegenspihl/ er seye von Anfang gantz allein gewesen. Zu deme/ wan unser Kirch vor dem Luther wäre gewesen/ hätte man darinn das Wort GOttes geprediget/ und die Sacramenta dargereichet/ oder nicht? hätte man es nicht gethan/ so hätte dise Kirch die wahre Eigenschafften der Kirch nicht gehabt/ folgsam wäre sie nicht die wahre Kirch gewesen. Hätte man es gethan/ so hätte sie unmöglich können unsichtbar und verborgen bleiben. Es hätten ja solches die Römisch-Catholische müssen merckē? hätten sie es gemercket/ so wären sie ja schon dazumahl wider unser Lehr verfahren/ wie sie hernach wider dieselbe verfahren; sie hätten ja etwas wider dise geschriben? man weiß aber von disem allem sauber nichts. Was noch mehr ist/ wan unser Kirch die wahre Kirch/ aber über die tausend Jahr in der Welt verborgen wäre gewesen/ so wäre das erste/ vornehmste/ und unumgängliche Mittel zur Seeligkeit so lange Zeit verborgen gewesen/ niemand/ weder die Heyden/ weder die Päbstler hätten es können finden/ folglich hätten alle nothwendig müssen zu Grund gehen/ weilen ausser der wahren Kirch kein Heyl zu hoffen. Ich kan mir aber von der Güte/ und Fürsichtigkeit

GOttes unmöglich einbilden/ daß er das vornehmste und unumgängliche Heyls-Mittel über tausend Jahr vor der Welt habe verborgen gehalten. Wie wurde sein Willen alle seelig zu machen/ sein Versprechen allen die Heyls-Mittel an die Hand zu geben erfüllet worden seyn? ich muß vil mehr glauben/ daß jene Kirch die wahre seye/ die der fürsichtigste GOtt allzeit in der Welt hat sichtbar gelassen. Dise aber ist allein die Römisch-Catholische.

Hr. B. Was ihr da schwätzet/ giltet sauber nichts. Alles stosset über ein Hauffen die einzige Prob Hrn. M. Lomers in seinem Buch (f. 103.) **Wo die Bibel war / welche niemahls hat können vertilget werden/ da ware auch die Kirch.**

M. Sim. Wie muß ich das verstehen? ist dan die Bibel die Kirch gewesen? das wäre was neues/ daß die Bibel solte die Kirch/ das ist/ die Versammlung der Glaubigen seyn/ in welcher man das Wort GOttes prediget/ und die Sacramenta darreichet. Wem hat dises jemahl getraumet? oder ist die jenige die wahre Kirch/ bey welcher die Bibel allzeit verharret? so ist die Römische allzeit die wahre Kirchen gewesen/ weil bey diser die Bibel allzeit verharret.

Hr. B. Dise hat die rechte Bibel nicht gehabt.

M. Sim. Wie wissen wir/ daß wir die rechte Bibel haben? Hat doch Luther die Bibel

bel aus dem Pabstthum hergenommen / massen ja bey keiner anderen Kirch die Bibel dazumahl zu finden ware / als bey der Römischen? so frage ich dan: ist die Römische Kirch dazumahl die wahre oder ein falsche Kirch gewesen? ist sie die wahre gewesen / so ist die unserige nicht die wahre Kirch. Ist sie ein falsche Kirch gewesen / wie können wir versicheret seyn / daß jene Bibel / welche Luther von ihr hergenommen / ein wahre Bibel seye? Hat dise nicht können von einer falschen Kirchen auch verfälschet werden? Hat dise Kirch offentlich den Glauben verfälschet / so ist ja muthmaßlich / daß sie vielmehr in der Still die Bibel / und zwar alle Exemplar derselben / werde verfälschet haben. Bedencke ich dan die Sach / wie ich wolle / ich kan halt unmöglich versicheret seyn / daß unsere Kirch die wahre / alte / allzeit in der Welt verharrenmüssende Kirch seye. Kan ich dessen nicht versicheret seyn / so kan ich unmöglich ein Versicherung der Seeligkeit haben / die ausser der wahren Kirch nicht kan erlanget werden.

Hr. B. Mein M. Simson / euer Glaub leydet erschröckliche Anfechtungen. Streittet doch...

M. Sim. Nein / nein / nicht mein Glaub / sonder mein Verstand leydet Anfechtungen / der nicht begreiffen kan / wie unser Glaub soll unfehlbahr wahr seyn / und wie wir in einem unsicheren Glauben unserer Seeligkeit können

versicheret seyn. Und das lasse ich mir nicht nehmen.

Hr. B. Ey so gehet dan hin/ ihr seyt ein verstockter Sünder/ wie ich mercken muß/ von einem Päbstler verführet. mit einem solchen Menschen mag ich nicht mehr umgehen. Gehet gehet/ ich hab andere Sachen zu thun/ als euere Possen anzuhören. Behüt euch GOtt.

M. Sim. Da hab ichs/ da sitz ich / ietzt bin ich abgefertiget/ und weiß so viel darnach/ als zuvor. Meine Scrupel/ die mir der Hr. Frantz gestern gemachet/ seynd mir nicht nur allein nicht benommen/ sondern um ein merckliches vermehret. Einmahl unsere Religion fangt mir jtzt erst recht an verdächtig zu werdē. Hätte einen guten Lust/ ich nehmete die Römische Religion an/ wan mich nur nicht davon abschröckete/ waß ich in dem Buch des Hr. M. Lomers von diser gelesen. Ich weiß aber/ was ich thue/ ich will mich hierüber bey einem Römischen Geistlichen befragen.

Viertes Gespräch.

P. Robertus ein Römisch-Geistlicher/ M. Simson.

M. Sim. Der Herr verzeihe mir/ daß ich so unbekant daher komme dem Herren Unge-

Ungelegenheit zu machen. Hätte nur eines und das andere vorzubringen/ wan der Herr möchte die Gütigkeit haben mich anzuhören.

P. Rob. Ihr machet mir kein einige Ungelegenheit/ wan ich euch in etwas kan dienen/ oder helffen/ will ich es von Hertzen gern thun.

M. Sim. Der Herr kan mir helffen/ darum bitte ich/ er wolle mir sein Hülff nicht versagen. Ich bin ein hiesiger Burger Evangelischer Religion/ aber ich weiß nicht/ es fanget mir dise an zu verlayden. Ich möchte gern meinen Glauben changiren/ und den Römischen annehmen/ wan mich nur nicht darvon absckröcketen so vil Ding/ welche Hr. M. Lomer in seinem jüngst hervor gegebenen Buch von demselben ausgibet.

P. Rob. Waß sollen das für schreckbahre Ding seyn? saget sie nur heraus/ wir wollen hoffentlich disen Wauwau noch können vertreiben.

M. Sim. Gleich das erschröcket mich/ daß man in euerer Religion kein Versicherung der Gnad GOttes/ der Verzeyhung der Sünden/ und der Seeligkeit hat/ und an disen jederzeit muß zweifflen/ da doch/ nach Ausspruch des Hr. M. Lomers/ der Haupt-Zweck der wahren Religion/ von Seithen des Menschen/ die Versicherung der Seeligkeit/ und die daraus entspringende Gewissens-Ruhe ist. Darum nennet er die Römische eine unseelige/ und elende Religion/ weilen die

Versicherung der Seeligkeit bey derselben nicht zu finden.

P. Rob. Wo stehet es doch in der gantzen Bibel/ daß der Haupt-Zweck der wahren Religion die Versicherung der Seeligkeit seye? der Haupt-Zweck ist/ daß der Mensch GOtt diene auf jene Weiß/ wie es GOtt vorgeschriben/ und sein Seeligkeit wircke durch die darzu verordnete Mittel. Kan aber wohl die Versicherung der Seeligkeit ein Mittel seyn GOtt recht zu dienen/ und sein Heyl zu würcken? Dise Versicherung wurde uns ja nur saumseelig machen in dem Gutten/ und geneigt zu allem Bösen; Dardurch wir dan unser Heyl nicht nur allein nicht würcken/ sondern verschertzen wurden; dan wer solte nicht verleithet werden alle Sünden zu begehen/ wan er versichert ist/ daß er durch einen eintzigen Glauben an Christum gleich wider die Verzeyhung derselben gewiß und unfehlbahr erlange? wer solte nicht Anlaß nehmen/ in dem Gutten hinläßig zu werden/ wan er versichert ist/ daß er auch ohne disem bloß wegen dem Glauben ein Kind der Seeligkeit seye? Hingegen seynd wir niemahl versicheret der Gnad GOttes und der Seeligkeit/ müssen wir uns hierinfals allzeit förchten/ so treubet uns dise Forcht an/ daß wir das Böse sorgfältig meyden/ und die Mittel zur Seeligkeit mit allem Fleiß/ Eyffer/ und Emsigkeit anwenden. Ist dan dises ein elende

Relt-

Religion/ die ein so vortreffliches Mittel an die Hand gibet/ durch welches man zum aller-füglichsten von dem Bösen sich enthaltet/ und das Gute übet/ folglich zum gewissesten zur Seeligkeit gelanget? Ist jene ein glückseelige Religion/ die denen ihrigen dises Mittel durch gemachte Gewißheit zur Seeligkeit benimmet? Zudem gehöret zur wahren Religion so wohl die Hoffnung der zukünfftigen von GOtt versprochenen Dingen / als der Glaub in Christum. Wie kan man aber dise Ding hoffen/ wan man schon versicheret ist/ daß man dieselbe gewiß werde erlangen? Hoffnung und Versicherung eines Dings können ja nicht beysammen stehen? Im übrigen müsset ihr euch nicht einbilden / daß wir Catholische in gar so grossem Zweiffel an der Gnad GOttes und unserer Seeligkeit immerdar stecken/ wie es Hr. M. Lomer euch fälschlich vormahlet. Der an ihme nichts lasset ermanglen/ was er zu Würckung seines Heyls thun solle/ der unserem Glauben gemäß beständig lebet/ kan eine muthmaßliche / wiewohl nicht eine unfehlbare Versicherung haben von der Gnad GOttes/ und Verzeyhung seiner Sünden/ welche zwar nicht gar allen Zweiffel/ doch aber alle Aengstigkeit wegen dem Gegenspihl außschliesset. Was ist aber besser eine muthmaßliche / oder eine falsche nur eingebildete Versicherung haben?

M. Sim. Ich muß diser Sach nachdencken.

cken. Aber daß die Catholische so gar nichts auf die Verdienst Christi / und auf den Glauben an Christum halten / sondern auf ihre eigne Werck bauen / disen all ihr Gerechtigkeit zuschreiben / daß sie den Glauben an Christum von der Buß außschliessen / daß sie lehren / keiner seye ein wahrhafft Büssender / keiner fähig die Verzeyhung der Sünden durch die Absolution zu erhalten / er habe dan außgestanden die von dem Beicht-Vatter auferlegte Buß-Disciplin, das gehet mir nicht ein / das ist ja Christo und seinem Erlösungs-Werck ein Unbild zufügen?

P. Rob. Wer saget euch solche Ding?

M. Sim. Hr. M. Lomer in seinem Buch (52. und f. 73.)

P. Rob. Es mag solches Hr. M. Lomer hundert mahl sagen / so ist es hundert mahl falsch. Wir lehren / daß ohne die Verdienst Christi unsere Werck uns zur Seeligkeit sauber nichts nutzen / daß die Verdiensten Christi unsere Werck gut und verdienstlich machen. Wir lehren / daß der Sünder mit allen seinen Wercken die Gerechtfertigung nicht könne verdienen / sonder das dise ein pur lautere Würckung der Barmhertzigkeit und Gnad GOttes seye / welche uns Christus mit seinem Leyden und Sterben eintzig und allein hat verdienet. Wir lehren / daß wir mit unseren eignen Wercken den Eingang in den Himmel nicht verdienen / weilen uns solchen Christus

allein

allein hat verdienet: wiewohlen wir die Vermehrung der Glory mit unseren Wercken verdienen doch nicht anderst / als weilen dise all ihr Krafft hernemmen aus denen Verdiensten Christi. Wir lehren / daß wir unser Vertrauen auf Christum / und seine Verdiensten / und nicht auf unsere eigene Werck sollen setzen. Wir lehren / daß der Glaub uns vor allem vonnöthen seye / daß wir ohne disen nichts thun können / so GOtt gefalle / und uns die Seeligkeit erwerbe / daß der Glaub nothwendig auch in die wahre Buß müsse eingeschlossen / und zur Gerechtfertigung voran geschicket werden. Wir lehren / daß wir in der Beicht / nicht wegen der Buß-Disciplin, sonder aus pur lauterer Barmhertzigkeit GOttes in Ansehung der Verdiensten Christi die Verzeyhung erhalten doch anderst nit / als unter der Bedingnuß / daß wir eine hertzliche Reu und Leydt und festen Vorsatz das Leben zu besseren darbey erwecken. Dise Lehren Glauben wir / nach disen richten wir uns.

M. Sim. Das ist mir was neues / hab allzeit anderst gehöret.

P. Rob. Darum sehet ihr / was für ein falsche Meynung von unseren Lehren euch gemachet / und eingedrucket werde. Aber was habt ihr weiter?

M. Sim. Das kommet mir gar gottloß vor / daß die Catholische die Heilige und ihre Bilder anbetten / vor dero Bilderen niderfallen /

len/ bey ihnen Hülff suchen/ auf dise ihr Vertrauen setzen/ disen Wunder zuschreiben / als wan etwas Göttliches an ihnen wäre. Das ist ja ein Abgötterey?

P. Rob. Das saget gewiß wider Hr. M. Lomer?

M. Sim. Ja in seinem Buch f. 9. und 10.

P. Rob. Und das ist alles wider falsch. Falsch ist/ daß wir die Heilige oder ihre Bilder anbetten/ weilen wir ja wohl wissen / daß man GOtt allein cultu latriæ müsse anbetten. Und wan wir schon dieselbige verehren / so ist doch falsch/ daß wir die Materi der Bilderen/ das Holtz nemblich / oder die Farben verehren/ bey diser Hülff suchen/ auf dise unser Vertrauen setzen/ diser ein Göttliche Krafft / und die Wunder / welche so vilfältig bey denen Bilderen geschehen/ zu schreiben. Alle Ehr/ alles Vertrauen/ alles Niderfallen gehet auf den Heiligen selbsten/ alle Krafft und Wunder kommet her nicht von dem Bild / sondern von GOtt durch jenen Heiligen/ den das Bild vorstellet. Also erkläret es ausdrucklich das Tridentinische Concilium. Darum ist falsch / was Hr. M. Lomer (f. 10.) außgibet/ daß dises Concilium sich nicht getrauet den Bilder-Dienst außführlich zu beschreiben/ sonder nur seine Wort auf die Schrauben gestellet. Citiere er die Lehr deß Concilii, wie sie enthalten Sess. 25. alsdan wird man sehen / wer seine Wort auf Schrauben gestellet/ das Concilium,

lium, oder Hr. M. Lomer/ der unser Lehre in seinem Buch gantz verschrauffet vortraget/ weilen er die Glaubens Lehr von der Scholastica nicht weißt zu unterscheiden. Wan wir aber neben dem Heiligen auch dem Bild eine Verehrung erweisen/ wegen deme / so es vorbildet/ und zu dessen Ehren es geweyhet/ was ist da unrechtes? Hat man doch die Arch GOttes auch verehret/ nicht wegen dem Holtz und Gold/ auch nicht wegen deme / was darinnen eingeschlossen ware / sondern wegen dem/ zu dessen Ehr sie gewidmet ware. Ist doch vor diser Josue auf sein Angesicht nidergefallen. Hat man doch auch derselben Wunder zugeschriben/ nicht als wan die Arch dieselbige gewürcket hätte/ sondern man hat wohl gewust/ daß dise von GOtt seyen gewürcket worden in Ansehung der Arch/ und an dem Orth/ wo dieselbe sich befande. Also verhalten wir uns gegen die Bilder: wir verehren sie nicht wegen ihnen/ sonder wegen dem Heiligen/ den sie abbilden/ wir verehren den Heiligen in dem Bild: wir schreiben die Wunder nicht dem Bild/ sonder GOtt zu / der sie auf die Fürbitt dises Heiligen bey dessen Bild würcket.

M. Sim. Das wäre ein gantz anderes. Jetzt halte ich schon mehr auf die Römische Religion/ als zuvor. Aber eins gehet mir von derselben im Kopff herum/ daß sie nicht

die alte/ sondern ein gantz neue Religion ist/ und neuer als unser Evangelische.

P. Rob. Wer sagt euch dises widerum?

M. Sim. Hr. M. Lomer (f. 102.) saget/ außtrucklich/ die jetzige Lehre der Römischen Kirchen seye die Lehre deß Tridentinischen Concilii, und deß neuesten Jesuiter-Ordens/ folgsam seye dise noch jünger / als die Lehre Lutheri/ massen die erst nach Luthero nachdem er die alte Prophetische/ und Apostolische Lehre wider hervorgebracht/ aufgekommen.

P. Rob. Das hätte ich mir niemahl eingebildet/ daß Hr. M. Lomer entweders so weit sich solte verliehren / oder mit einer so gar handgreifflichen Falschheit euch suchen ein Blaues vor die Augen zu machen. Wie? das Tridentinische Concilium solle neue Glaubens-Lehren auf die Bann gebracht haben/ da es doch nichts anderes gethan / als die alte allzeit in der Kirch GOttes verharrende Glaubens-Lehren fest gesetzet / und jene neue Irrthumen/ welche sich der wahren alten Lehr widersetzet / verworffen / und verdammet? Wan die Lehren deß Tridentinischen Concilii neu seynd / so müßte man mit gleichem Grund sagen/ daß alles/ was andere Concilia die gantze Zeit deß Christenthums hindurch wider die aufstehende Irr-Lehren geschlossen/ lauter neue Lehren gewesen. So wenig man solches von anderen Conciliis auch nur mit einem Schein der Wahrheit kan sagen/ so wenig

nig kan man es von dem Tridentinischen gedencken. Es ist dises Concilium von denen gelehrtesten/ tugendhafftesten/ heiligsten Mänreren der gantzen Christenheit versammlet gewesen/ alle haben mit gesambter Stimm die Lehren deß Luthers verdammet / als Irr-Lehren/ und haben dißfahls nicht können irren/ dan sie haben die gantze Kirch vorgestellet/ gleichwie die versammlete Reichs-Stånd das gantze Reich vorstellen. So wenig dan die gantze allgemeine Kirch irren und fehlen kan/ weil sie von dem Heil. Geist regieret wird/ so wenig hat dise Versammlung in ihren Schlüssen können fehlen. Was ist jetzt vernünfftiger/ dem Luther/ der sich zwar Anfangs auf dises Concilium bezogen/ aber nachgehends sich nicht hat wollen unterwerffen / oder so vilen dort versammleten gelehrtesten / und heiligsten Männeren in der Lehr Beyfahl leisten? Was die Jesuiter anbelanget / wem könte was einfältigers oder närrischeres traumen / als daß ihr Lehr neu/ weil ihr Orden neu/ und daß die jetzige Römische Kirch ihr Glaubens-Lehr von den Jesuiteren her habe? die Jesuiter haben die Glaubens-Lehren/ so sie vortragen/ von der allgemeinen Kirch hergenommen/ und nicht die Kirch von denen Jesuiteren. Darum ist auch dise Lehr nicht neu/ sonder die wahre alte Lehr der Kirchen. Hätten sie ein einige Glaubens-Lehr / die der allgemeinen Catholischen zuwider lauffete / wurde sie

 schon

schon längsten von der Kirch für Ketzerisch erkläret worden seyn. Indessen bedencket nur eines. Die Römisch-Catholische Lehr/ welche die Jesuiter vortragen/ hat vorgetragen/ und geprediget der H. Franciscus Xaverius ein Jesuit/ und GOtt hat dise Lehr (NB. nicht die Lutherische) mit grossen und unzahlbaren Wunder Wercken bestättiget/ die er durch ihne gewürcket/ und die von unseren Widersacheren selbsten nicht können in Zweiffel gezogen werden/ weilen sie allzu Auttentisch und bewähret seynd. Wan nun dise Lehr falsch wäre/ wie hätte sie GOtt mit Wunder-Zeichen können bestättigen? so wenig GOtt kan lügen/ oder betrügen/ so wenig kan er ein falsche Lehr mit Wunder bestättigen.

M. Sim. So muß ich dan mercken/ daß Hr. M. Lomer dißfahls weit fehl geschossen. Aber wan schon endlich unser Lehr mit dem allgemeinen Concilio zu Trient nicht übereins stimmet / so harmonieret sie doch gar wohl mit denen alten Conciliis, und mit der Lehr der noch reineren Vätter. Das bezeuget Hr. M. Lomer f. 105.

P. Rob. Das bezeuget er mit eben jener Wahrheit/ mit welcher er das vorige bezeuget. Wie euer Lehr mit denen ersten Conciliis übereins stimme / erhellet gantz klar auß dem gedruckten Syllogismo R. P. Mändl / wie mit denen Kirchen-Vätteren / ist erwisen in Bellarmino, und hundert anderen / die da

mit

mit ihren angezogenen Stellen unwidersprechlich zeigen/ daß sie denen auch reineren Vätteren gantz entgegen gesetzet. Wan es nur die Zeit geduldete/ so wolte ich euch/ so vil ihr woltet/ Stellen aus denen Heil. Vätteren aufweissen/ die alle eurer Lehr zuwider.

M. Sim. Die Vätter liesse ich endlich gelten / aber dises ist ein unverantwortliche Sach / daß ihr die Schrifft dem gemeinen Mann nicht unter die Händ lasset/ ja zu lesen verbiethet. Das scheinet auf dises angesehen zu seyn/ damit sie nicht auf die Wahrheit kommen/ wan sie sehen müßten / daß euere mündliche Lehr mit dem geschribenen Wort GOttes nicht eintreffe.

P, Rob. Behüt GOtt/ das Geschihet nicht diser Ursach willen/ sonder damit die ungestudierte gemeine Leuth / wan sie so vil danckle Stellen der Schrifft wurden lesen / solche nicht in einem falschen Verstand nemmen/und dardurch in Irrthum gerathen. Wir seynd hierinnfahls schon genug gewitziget worden / massen wir wohl wissen/ daß alle Glaubens-Irrthumen aus denen übel verstandenen Schrifft-Stellen ihren Ursprung genommen. Ein Messer ist gut und nothwendig aber man lasset es nicht denen Kinderen in die Hand/ aus Beysorg/ sie möchten solches mißbrauchen / und darmit sich schneiden. Habt ihr noch mehr vorzubringen?

M. Sim. Ja freylich / wan mir nur jetzt

alles

alles beyfallete. Ich will mich besser darüber besinnen/ und wan mir es der Herr verlaubet/ ein andersmahl Ungelegenheit machen.

P. Rob. Kommet/ wan es euch beliebet. Ihr werdet mich allzeit zu geistlichen Diensten bereith finden. Indessen nemmet dises Buch (**Liecht in denen Finsternussen** öffters zu Straßburg/ und vor einem Jahr zu Cöllen gedrucket) leset es mit Aufmercksamkeit/ und unparteyisch / es wird euch gewiß in eueren Zweifflen ein grosses Liecht geben.

M. Sim. Sage schuldigen Danck / will es fleißig lesen/ und die Sach wohl bedencken; dan es liget mir doch die Seeligkeit daran.

P. Rob. GOTT gebe sein Gnad darzu.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfyffer, Franz Xaver Christoph,

Lomerisches Kleinod von Versicherung der Seeligkeit Gespräch-weiß auf die Prob gestellet

Augspurg 1724

H.ref. 31 l#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10448462-1
VD18 14523361-001